OKTOBER
2026
BIS
FEBRUAR
2027

St. Georg-Borgfelde

EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE



WER WIR SIND, ENTSCHEIDET DIE TAGESZEIT

IDENTITÄT IM WANDEL













Inhaltsverzeichnis

Editorial 3–4

WER WIR SIND, ENTSCHEIDET DIE TAGESZEIT 5–23

Der Rückblick 24–27

„This is me! Queer und religiös?“ – Ein Rückblick 28–30

Aus dem Kirchengemeinderat 31–34

positiv leben&lieben 35

Nachrufe 36–39
Helga Bücking, Rolf Erdorf, Andy Benedix, Dieter Schütze und Mitarbeiter:innen von Hinz&Kunzt

Ankündigungen / Veranstaltungen
Reformationstag – REISE LENZ Sprachkunstoper 40–41
TAIZÉ – Ökumenischen Nacht der Lichter 42–43
St. Georg SINGT – Wir bringen den Stadtteil zum Klingen 49

Aus der Gemeinde
Zwischen Himmel und Erde | Abendmahlsfeier 44
Eine Krippe für St. Georg 45

GOTTESDIENSTE 46–47

MUSIK 48

ADVENT bis NEUJAHR 50–51

ANGEBOTE für Kinder und Familien 52–53
STERNSINGEN 54

ESSEN für ALLE 55–56
Aus dem SCHORSCH 57

Lösungen JETZT! 58–59
MUTBOTSCHAFTER:INNEN Erinnerungskultur neu gedacht

Regelmäßige Termine | Segenshandlungen 60 | 65

Aus dem Stadtteil 61
Stadtteilbeirat St. Georg | Verleihung „Goldener Drache“

Aus St. Jacobi und St. Pauli 62–64

Adressen 66–67





Liebe Leserinnen und Leser,
wenn ich morgens um 6 Uhr mit meinem Hund durch St. Georg gehe, dann gibt es Tage, da ist es ganz still. Die Vögel zwitschern, das Eichhörnchen klettert bei den Nachbarn vom Balkon und die weiß-braune Katze liegt auf der Bank des Spielplatzes und gähnt mich müde an. Der Hausmeister des Nachbarwohnblocks, der gerade die Müllcontainer rausstellt, grüßt freundlich – wir sehen uns fast jeden Morgen an derselben Stelle. „Alles gut?“ „Alles gut.“ Dann ist es hier, wenige hundert Meter neben dem Hauptbahnhof, beinahe wie auf dem Land.

Nur eine halbe Stunde später übertönt der Verkehr die Vögel. Eine Polizeisirene, wie wir sie hier noch viele Male am Tag hören werden, tönt ein paar Straßen weiter. Menschen hasten zur Arbeit, die Bauarbeiter am Hotel Atlantic haben ihre Arbeit aufgenommen- und immer wieder hört man die Baustellenhupe einen anstrengenden Ton von sich geben. Ein paar Menschen, die vermutlich gerade den Hauptbahnhof verlassen mussten, halten sich an der Kreuzigungsgruppe vor der Kirche auf und lärmen und werfen mit Müll. Jemand hupt. Ein anderer brüllt. Es ist, als wäre ich an einem anderen Ort gelandet.

Und so wandelt sich der Stadtteil über den Tag hinweg mehrfach: Nachmittags hört man fröhliches Kinderlachen und -lärmen auf den Spielplätzen und von den Schulhöfen.



Eltern klönen, der Briefträger hat seine Runde fast geschafft und die „Nachmittagsjogger“ haben die „Morgenjogger“ an der Alster abgelöst. Am Abend schließlich bevölkern – je nach Jahreszeit und Wetterlage, die Restaurantbesucher und Szenegängerinnen den Stadtteil. Mal mehr, mal weniger gestylte Menschen, die für ein paar Stunden hier eine Auszeit vom Alltag nehmen und das Leben feiern wollen.

Und so, wie sich der Stadtteil über den Tag, die Wochen und Monate hindurch verändert, so verändere auch ich mich mit ihm mit – und der Stadtteil wiederum durch mich. Ob ich entspannt oder genervt bin, ob ich dem Leid und der Armut angemessen begegnen, ob ich mich mit den bunten Partygänger:innen am Leben freuen kann, hat auch damit zu tun, wie meine Tagesform, meine Lebensphase ist – und auch, wie mir meine Umgebung begegnet.

In einer Zeit, in der sich viele fragen, wie es denn hier vor Ort, in unserer Stadt, unserem Land und mit dieser Welt weitergehen wird, beschäftigen wir uns in diesem Gemeindebrief mit der Frage nach Identität im Wandel.
„Wer wir sind, entscheidet die Tageszeit.“

Viel Freude beim Lesen – und hoffentlich sehen wir uns bei der einen oder anderen Gelegenheit bei uns in der Gemeinde oder im Stadtteil!

Für das Redaktionsteam,
Pastorin Dorothea Frauböse

WER WIR SIND, ENTSCHEIDET DIE TAGESZEIT

IDENTITÄT IM WANDEL



Wer sind wir? Die Antwort scheint auf den ersten Blick einfach. Wir haben einen Namen, einen Beruf, eine Herkunft, eine Geschichte. Aber ist das schon alles? Sind wir morgens dieselben wie abends? Im Beruf dieselben wie zu Hause? Als Kind, als Erwachsene oder im Alter? Und wer sind wir, wenn das Leben uns verändert, durch Krankheit, Verantwortung, Verlust, neue Aufgaben oder neue Begegnungen? Wer sind wir als Institution, als Einrichtung, als Gemeinde?

Für dieses Heft haben wir Menschen aus unserem Umfeld eingeladen, über Identität zu schreiben. Entstanden ist ein vielstimmiges Mosaik unterschiedlicher Erfahrungen und Perspektiven.

Die folgenden Beiträge beleuchten Identität aus ganz verschiedenen Blickwinkeln: als persönliche Geschichte, als berufliche Rolle, als kulturelle Prägung, als Erfahrung von Wandel, Krankheit, Migration oder Gemeinschaft. Sie erzählen von Tradition und Aufbruch, von Zugehörigkeit und Vielfalt, von den Fragen, die uns ein Leben lang begleiten: Woher kommen wir? Was prägt uns? Und wie bleiben wir uns selbst treu, wenn sich die Umstände um uns herum verändern?

Wir danken allen Autorinnen und Autoren, die sich auf diese Fragen eingelassen und ihre ganz persönliche Sicht mit uns geteilt haben. Gerade die Vielfalt dieser Stimmen macht sichtbar, dass Identität nichts Fertiges ist. Sie entsteht in Beziehungen, durch Erfahrungen, an bestimmten Orten und in bestimmten Zeiten. Sie verändert sich und bleibt doch mit dem verbunden, was uns ausmacht.

Wir laden Sie ein, auf den folgenden Seiten Menschen zu begegnen, die von solchen Veränderungen erzählen. Vielleicht entdecken Sie dabei nicht nur etwas über sie, sondern auch etwas über sich selbst.

Pastor Björn Henkel

DIE WELT IST GRÖSSER ALS UNSERE EIGENE ERFAHRUNG



Sonja Anders, Intendantin am Thalia Theater

Theater und Identität sind per se eng miteinander verbunden. Theater spielt damit, wer wir sind, wie wir uns darstellen und wie andere uns wahrnehmen. Es nutzt die Spannung zwischen dem Bild, das ein Mensch von sich selbst hat, und dem, das andere von ihm entwerfen. Rollen, Zuschreibungen, Repräsentation, und somit Fragen von Differenz und Gerechtigkeit gehören zum Kern dessen, was Theater ausmacht. Auf den Fuß folgen die Begriffe Macht und Diskriminierung: Wer darf sein, wer er oder sie sein möchte? Wer bestimmt über wessen Identität?

Der Begriff Identität ist in Deutschland, gerade im kulturellen Diskurs, hart umkämpft. Dabei leben wir in einer Gesellschaft, die immer schon von unterschiedlichen Identitäten, Lebensentwürfen und Zugehörigkeiten geprägt ist. Herkunft, Geschlecht, soziale Schicht, Kultur und Sprache sind Teil dieser Vielfalt. Für die einen steht Identität heute aber für Genderdebatten, Sprachverbote und eine vermeintliche Spaltung der Gesellschaft, für andere für Pluralismus, Gerechtigkeit und Gleichbehandlung. Der Streit um die Deutung dieser Begriffe wird oftmals politisch instrumentalisiert und eskaliert nicht selten, weshalb eine klare Haltung zum Thema vonnöten ist.

Die Theater stehen mitten in dieser Auseinandersetzung. Und nicht selten stehen sie selbst unter Verdacht: zu politisch zu sein, bestimmte Gruppen nicht ausreichend zu repräsentieren oder ihr Publikum durch überzogene Diversitätsbestrebungen aus den Augen zu verlieren. Dabei zeigt Theater nicht einfach unterschiedliche Identitäten. Es lässt eine Gesellschaft sich selbst begegnen – in Gestalten, Stimmen und Lebensentwürfen, die uns vertraut sein können oder fremd, die uns widersprechen oder überraschen. In diesem Sinne ist Theater ein Identitätslabor: ein Ort, an dem wir ausprobieren können, wer wir sind, wer die anderen und wer wir vielleicht noch werden könnten.
Eine der schönsten Möglichkeiten des Theaters liegt darin, dass es uns – um mit Hadija Haruna-Oelkers Worten zu sprechen – die Schönheit der Differenz vor Augen führen kann. Nicht als dekorative Vielfalt, sondern als etwas, das uns in Bewegung bringt. Genau dort, wo wir nicht selbstverständlich übereinstimmen, kann ein anderer Blick auf die Welt entstehen. Und das an einem Ort, an dem Verschiedenheit nicht überwunden werden muss, damit Gemeinschaft entsteht: Wir teilen ja im Theater durchaus denselben Raum und dieselbe Geschichte und sehen sie dennoch nicht auf dieselbe Weise.

Die Welt ist größer als unsere eigene Erfahrung. Eine Gesellschaft ist nicht trotz ihrer Verschiedenheit lebendig, sondern durch sie. Der Reiz liegt nicht darin, dass am Ende alle gleich denken. Er liegt darin, dass wir einander anders sein lassen können – und trotzdem miteinander verbunden bleiben. Ich denke, das ist eine der großen demokratischen Erfahrungen des Theaters: Wir müssen nicht gleich sein, um denselben Raum zu teilen.
Und damit sind wir auch bei der Kirche. Auch sie ist ein öffentlicher Raum, in dem Menschen zusammenkommen, um Gemeinschaft zu erfahren, über Werte und gesellschaftliche Fragen zu sprechen, Trost und Orientierung zu suchen, aber auch Widerspruch auszuhalten. Theater und Kirche teilen etwas Grundsätzliches: Beide schaffen einen Raum, in dem Menschen für eine bestimmte Zeit aus ihrem Alltag heraustreten und sich gemeinsam einer Geschichte, einer Frage oder einem Ritual widmen. Beide stiften Gemeinschaft, ohne dass alle Anwesenden dasselbe glauben, fühlen oder denken müssen.

Sonja Anders

IDENTITÄT IM WANDEL: DIE EIGENE SEELE WIEDERFINDEN



Falko Droßmann, SPD-Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Hamburg-Mitte

„Bitte, nimm Dich zurück“ riet die Seele. Doch das Pflichtgefühl sagte, nur noch eine Reise in die Ukraine, nach Israel, in den Südsudan, zu den Opfern von Krieg und Katastrophe.
„Ich kann nicht mehr“, rief die Seele. Aber am Wochenende stehen 4 Stadtfeste und 8 öffentliche Termine an.
„Ich brauche Ruhe“, schrie die Seele. Aber die Sitzungswoche hat gerade erst begonnen und schließlich muss ich 18 Stunden am Tag durchhalten – die anderen tun es ja auch.
„Ich bin einsam“, sagte die Seele. Aber die Ehe ist doch glücklich, auch wenn wir uns seit sieben Wochen nicht gesehen haben und der letzte gemeinsame Urlaub fünf Jahre her ist.
„Ich zerbreche“ klagte die Seele. Aber mir wurde doch der Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit gegeben. Warum also diese eingebildete Furcht?

Irgendwann war das Leben ein seelenloses Sein. Funktionieren, beeindrucken, ermutigen. Jede Minute, die mich niemand beobachtet, vor mir selbst verstecken. Wenn jede Kraft aufgebraucht ist und noch 12 Stunden vor mir liegen gibt es Motivation in Tablettenform. Als es nicht mehr ging, als nichts mehr übrig war, als der Tag Morgens, Mittags, Abends und Nachts nur noch gleich war, sah ich ein, dass ohne Seele alles Nichts ist.
Es war eine harte Zeit, die eigene Seele wieder zu finden. Aber so unendlich viele Menschen waren da, als ich offen darüber sprach, wie es mir geht. Als die Angst, als Schwächling da zu stehen, die Seele gefressen hatte, haben Ehrlichkeit und Einsicht zu Freundlichkeit, Hoffnung und grenzenloser Solidarität geführt. Wir alle sollten uns mehr von dieser Ehrlichkeit erlauben – weil sie uns stärker macht als alles andere. Wenn wir es uns nur erlauben.

Falko Droßmann

NACHTS SIND WIR HELLWACH



Christiane Kirchenbauer, General Managerin des Le Méridien Hamburg

Morgens um sieben sind wir Frühstücksort. Um elf Abreisezentrum. Nachmittags Treffpunkt für Geschäftsreisende, Hamburger und Menschen, die einfach einen guten Kaffee mit Blick auf die Alster genießen möchten. Abends werden wir Restaurant, Bar, Veranstaltungsort und manchmal ein kleines bisschen Zuhause für Menschen, die eigentlich ganz woanders zu Hause sind.

Und nachts? Da sind wir vor allem eines. Hellwach.

Kaum ein Ort verändert innerhalb von 24 Stunden so oft seine Rolle wie ein Hotel. Deshalb passt „Wer wir sind, entscheidet die Tageszeit“ für mich gerade besonders gut. Denn auch bei mir persönlich ist einiges in Bewegung.

Seit Anfang September bin ich General Managerin des Le Méridien Hamburg. Vom Rhein an die Alster, von einem Kapitel ins nächste und zurück zu unserer Betreibergesellschaft Munich Hotel Partners (MHP), was sich tatsächlich ein bisschen wie nach Hause kommen anfühlt. Nur eben weiter nördlich.

Wasser vor der Tür bin ich gewohnt. An die Hamburger Variante muss ich mich noch gewöhnen. Hier kommt es gefühlt etwas häufiger auch von oben. Bislang nehme ich es mit Humor. Und mit einem Regenschirm.

Umso schöner ist es, in ein Hotel zu kommen, das in St. Georg längst seinen festen Platz hat. Mein Vorgänger Till Westheuser hat die Verbindung zum Stadtteil immer gepflegt und gelebt. Ich freue mich sehr darauf, ihm darin nachzueifern, bestehende Beziehungen weiterzuführen und nun auch selbst Teil dieser Gemeinschaft zu werden.

Dass unser Besteck bereits ein zweites Leben im Kinder- und Jugendzentrum SCHORSCH gefunden hat, ist dafür eigentlich das schönste Beispiel. Gute Nachbarschaft braucht eben nicht immer große Konzepte. Manchmal reicht eine Gabel.

Vielleicht ist das auch das Schöne an Veränderung. Wir lassen nicht alles hinter uns, sondern nehmen Erfahrungen, Menschen und ein Stück unserer bisherigen Identität mit. Gleichzeitig kommt Neues dazu. Bei mir sind das jetzt die Alster, das Le Méridien und St. Georg. Ich bin gespannt auf die Menschen und Geschichten, die dazugehören und freue mich darauf, hier anzukommen.

Christiane Kirchenbauer

ALS PRÖPSTIN UND HAUPTPASTORIN NEU IM AMT



Anne Arnholz, Pröpstin im Kirchenkreis Hamburg-Ost und Hauptpastorin an St. Katharinen.

Liebe Leserin, lieber Leser,
glücklicherweise überrascht man sich manchmal selbst.
Vor 16 Jahren traf mich mitten im Gottesdienst anlässlich meiner Ordination – das ist die feierliche Einsegnung in den Dienst der Pastorin – ein Blitz: Ich trete gerade die Langstrecke an. Von jetzt an 40 Jahre Pastorin bis zur Rente. Vielleicht sogar in ein und derselben Gemeinde. Und obwohl ich wirklich mit großer Lust das Studium und die Ausbildung absolviert hatte, beschlich mich ein deutliches Unwohlsein.

Nein, ich bin nicht vorm Altar weggelaufen, und ja, ich bin noch immer Pastorin, seit August sogar Hauptpastorin an St. Katharinen und Pröpstin im Kirchenkreis Hamburg-Ost.

Dass Kirche kein starrer Tanker ist, obwohl sich manches nur langsam bewegt, und als Pastorin kaum ein Tag wie der andere vergeht, hat mich bald nach dem denkwürdigen Ereignis mit meinem Traumberuf wieder versöhnt.

Die letzten elf Jahre habe ich in der Gemeinde Harburg-Mitte gearbeitet, habe eine große Fusion mit durchgeführt und gemeinsam mit den Kolleg:innen und Ehrenamtlichen versucht, Kirche auf diesem für sie ungemütlichen Pflaster lebendig und offen zu halten.

Daneben und darüber hinaus habe ich als Synodale im Kirchenkreis mitgemischt und dort vor allem Zukunftsthemen eingespielt. Denn die Angst vor langen Strecken habe ich mittlerweile verloren, weil ich gelernt habe, wie viel innere und äußere Beweglichkeit notwendig ist, um die Spur zu halten. Und weil es so unfassbar tolle Mitstreiter:innen, Netzwerker:innen und Ideengeber:innen gibt, die mit unterwegs sind.

Bei allen Veränderungen und Wandlungen, die unsere Kirche in Hamburg in den nächsten Jahren erleben wird, bin ich deshalb zuversichtlich, dass sie sich selbst darin treu bleiben und auf veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen reagieren können wird.

Die Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde nehme ich diesbezüglich schon lange als Vorreiterin wahr und freue mich, tiefere Einblicke zu gewinnen und ein wenig mitgestalten zu dürfen. Und überhaupt freue ich mich darauf, viele Aktive der Gemeinde in der kommenden Zeit kennen zu lernen.

Anne Arnholz

IDENTITÄT IST KEINE EINZELNE SCHUBLADE



Doris Hudson, Sängerin



Christian Mädler, Künstlerin und IT-Berater

Wer wir sind, entscheidet die Tageszeit – dieser Satz trifft mein Leben ganz gut. Tagsüber bin ich seit 25 Jahren IT-Berater und löse Probleme für Kunden. Ruhig, sachlich, konzentriert. Mein Hobby seit 10 Jahren ist dagegen etwas völlig anderes: Aus mir wird Doris Hudson, die auf der Bühne deutsche Chansons und Schlager singt. Ich bin ein schwuler Mann im Alltag und eine singende Frau auf der Bühne. Beides widerspricht sich nicht – es ergänzt sich. Zu Beginn dachte ich, die Rolle würde mir auf der Bühne helfen, weil ich mich hinter ihr verstecken kann. Aber nach gar nicht so langer Zeit – im Gespräch mit einer Freundin und beim Proben mit einem Freund am Akkordeon – wurde mir klar: Als Doris Hudson bin ich absolut ich selbst. Mit ihr bringe ich Teile meiner Persönlichkeit zum Ausdruck, für die im Alltag wenig Platz ist. Ich denke, dass mir das leichtfällt, weil ich ein schwuler cis Mann bin. Das Annehmen meiner Sexualität hat mich seit meinem Coming-out vor fast 40 Jahren dazu gebracht, authentisch zu leben. Ich verbiege mich nicht für die Erwartungen anderer Menschen.

Identität bedeutet für mich, sich nicht für eine einzige Schublade entscheiden zu müssen. Das starre Denken behindert oft die Sicht darauf, wer man ist oder sein könnte. Identität ist nicht starr, sondern wandelt sich im Lauf eines Lebens. Obendrein war mir schwule und queere Sichtbarkeit schon immer wichtig. Queeres Leben muss ein selbstverständlicher Bestandteil unserer Gesellschaft sein. Und diese Sichtbarkeit ist heute, wo queeres Leben wieder politisch und gesellschaftlich angefeindet wird, wichtiger denn je. Deshalb lebe ich auch im Alltag offen schwul.

Christian Mädler | **www.dorishudson.de**

EINE BUCHHANDLUNG, DIE SICH DEM GETÖSE ENTZIEHT

Wer wir sind, entscheidet die Tageszeit – das mag für den ein oder anderen schon sein, für mich trifft das freilich nur sehr bedingt zu. Wobei … Seit nun etwas über einem Dreivierteljahr wird mir die Frage (oder zumindest eine Variante derselben) gestellt, ob ich der „neue Wohlers", wahlweise „Doktor (Robert) Wohlers" sei. Nein, der bin ich nicht. Ich bin auch kein Buchhändler. Halt, doch, seit ein paar Monaten schon. Aber eben kein ausgebildeter, schon gar nicht mit kaufmännischem Diplom. Andererseits habe ich längere Strecken meines Studentendaseins mit Teilzeitjobs als „bouquiniste" (im weitesten Sinne) finanziert, in sogenannten „Merkheften" fixierte Bücher und Tonträger aus dem Regal gefischt und über den Ladentresen gereicht.

Jetzt also hauptamtlich und mitsamt – eine große Ehre! – dem traditionsreichen Namen. Und bis dahin in zig anderen Feldern tätig, den monolithischen Lebensentwurf hat es nie gegeben. Ein Chamäleon bin ich nicht. Allerdings aber seit meiner Kindheit ein „wütender Leser", jemand mit einem unheilbaren Hang zum gedruckten Wort.
Sprache ist Heimat, Literatur eine der schönsten Möglichkeiten diese (und andere Heimaten) zu bereisen und zu entdecken. Und ein Teil meiner Lebenswelt schon immer die Buchhandlung, ganz gleich ob in Freiburg (Herder, Zum Wetzstein), in Madrid (Antonio Machado, Pérgamo) oder in Hamburg (zunächst Lüders, dann Dr. Robert Wohlers).

Heutzutage (gestern- und vorgesternzutage vermutlich auch) scheint es geradezu Pflicht zu sein, die eigene Identität alle naselang neu zu erfinden, den (Ausnahme-)Zustand permanenter Selbstinszenierung mit mehr oder minder hohem rhetorischem Aufwand zu flankieren. Umso erstaunlicher wirkt da ein Ort, der sich diesem Getöse seit Jahrzehnten entzieht: die Buchhandlung in der Langen Reihe. Als ihr Inhaber Jürgen Wohlers im Juli 2025 völlig unerwartet verstarb, verstummte eine der „lebenslang" vertrauten Stimmen im Viertel. Und zu dem „Wie geht es weiter?" gesellt sich bald die heikle Frage: Was wird aus der Identität eines Orts, wenn derjenige fehlt, der ihn jahrzehntelang prägte?
Eine Neuerfindung kommt nicht in Frage (zumal ich ganz offensichtlich nicht der souveräne Regisseur meines Arbeitslebens bin, der seine berufliche Identität am Reißbrett konstruiert), eine gewisse (behutsame) Veränderung versteht sich von selbst. Viele der Wohlers'schen Lieblingsautoren liegen mir am Herzen, ein paar nicht ganz so sehr. Wieder andere Schriftsteller sind nun vermutlich zum ersten Mal zu Gast in der Langen Reihe. Die Stammkundschaft trägt's mit Fassung, freut sich über neue Lesereiseziele oder hält an liebgewonnenen Gewohnheiten fest. Das neue Publikum hat ähnliche und andere Vorlieben, freut sich über das kleine Juwel von Buchhandlung und hält ihr möglicherweise schon bald die Treue – „Schicksalszufälligkeit" im besten Sinne. Und in der besten aller Welten spricht jeder Kunde von „seiner" Buchhandlung in St. Georg, die immer und immer wieder für – je nach Gusto – unterhaltsamen, inspirierenden oder begeisternden Lesestoff sorgt.



„Wer wir sind, entscheidet die Tageszeit"– ich bin seit jeher Kind meiner Eltern und aller vorangegangenen Generationen, ein im Dreiländereck aufgewachsener Alemanne mit mediterranen Wurzeln, der sich ohne deutsche, spanische, hispanoamerikanische und angelsächsische, italienische, französische, skandinavische und russische Literatur und Musik nicht denken kann, ein Bewohner der „alten Welt" mit einer Schwäche für Japan, ein katholischer Christ mit fröhlich pantheistischen Tendenzen – morgens, mittags, abends.

Miguel Montfort, Buchhandlung Wohlers

STADTRUNDGANG HAMBURGER NEBENSCHAUPLÄTZE – RAUM FÜR BEGEGNUNG

Die Stadt verändert sich im Verlauf des Tages für alle Menschen; kaum eine Gruppe erlebt diesen Wandel so deutlich wie Obdachlose. Tagsüber sind die Straßen lebendige Orte: Passanten gehen vorbei, Geschäfte öffnen, der Verkehr fließt. Nachts wandeln sich diese Räume: Hauseingänge dienen als Schlafplätze, öffentliche Orte werden zu Bereichen, in denen man geduldet wird – oder auch nicht. Tagsüber können Obdachlose in der Menge untertauchen, anonym bleiben oder sich verstecken. Abends kehrt eine leere Stadt zurück, und die Frage stellt sich erneut: Wo kann ich heute Nacht bleiben? Bin ich dort sicher, geschützt vor Wind, Kälte, Gewalt und Ausgrenzung?
Wie sich das anfühlt, vermitteln die beiden ehemals obdachlosen Hinz&Kunzt-Verkäufer Chris und Uwe beim Rundgang „Hamburger Nebenschauplätze". Bei ihrer zweistündigen Tour durch die Innenstadt berichten sie von Orten, an denen Menschen Schutz finden, Hilfe erhalten oder abgewiesen werden. Die Tour öffnet Räume der Begegnung: Wer zuvor als „Obdachloser" wahrgenommen wurde, wird zu einem Experten, Erzähler oder Stadtführer. Und wer zuhört, lernt, dass Erfahrung, Würde und Alltagswissen in den Lebenswegen der Teilnehmenden stecken.

Wer wir sind, hängt davon ab, welchen Platz wir in der Gesellschaft haben und welchen andere uns zugestehen.
Der Hinz&Kunzt-Stadtrundgang kann diese Rollen vorübergehend verändern – sodass Menschen, über die sonst gesprochen wird, selbst zu Wort kommen. Sie berichten aus eigener Sicht; andere hören zu, gewinnen Einblicke, setzen sich mit Privilegien, Nähe und Ausgrenzung auseinander und erkennen Barrieren im Alltag, die oft unsichtbar bleiben. Menschen, über die sonst gesprochen wird, erzählen selbst.

Sybille Arndt

SPENDENKONTO
Bei der HASPA
IBAN: DE56 2005 0550 1280 1678 73,
BIC: HASPDEHHXXX
Bei der GLS-Bank
IBAN: DE67 4306 0967 0040 4005 00,
BIC: GENODEM1GLS

Hamburger Nebenschauplätze

Der etwas andere Stadtrundgang



Wollen Sie Hamburgs City einmal mit anderen Augen sehen? Abseits der glänzenden Fassaden zeigen wir Orte, die in keinem Reiseführer stehen: Bahnhofsmission statt Rathaus und Tagesaufenthaltsstätte statt Alster. Sie können mit unseren Stadtrundgängern Chris und Uwe zu Fuß auf Tour gehen, einzeln oder als Gruppe mit bis zu 60 Personen.

Individuelle Rundgänge bequem selbst buchen unter:
www.hinzundkunzt.de/stadtrundgang-buchen
Offener Rundgang sonntags
Kostenbeitrag: 7/10/12 Euro pro Person

Hinz&Kunzt

WER WIR SIND – DIE TAGESZEIT ENTSCHEIDET MIT

Evangelische Kindertagesstätten
Mit Gott groß werden.

Wer wir sind, zeigt sich nicht zu jeder Tageszeit gleich. Denn unsere Stimmung, unsere Bedürfnisse und unsere Energie verändern sich im Laufe eines Tages. Am Morgen kommen wir ganz unterschiedlich in der Kita an. Manche Kinder starten voller Energie und Tatendrang, andere brauchen erst einmal Ruhe, Nähe und Zeit, um richtig anzukommen. Einige sind sofort bereit zum Spielen und Entdecken, andere müssen sich zunächst orientieren und ihren eigenen Rhythmus finden. Im Laufe des Vormittags verändert sich vieles. Wir werden wacher, neugieriger und aktiver. Wir spielen miteinander, probieren Neues aus, bauen, malen, erzählen, lachen und lernen. Dabei zeigt jedes Kind seine ganz eigene Persönlichkeit.
Doch auch die Tageszeit entscheidet mit, was wir brauchen und wie wir miteinander umgehen. Gegen Mittag lässt die Energie bei vielen nach. Wir werden müde, brauchen mehr Ruhe oder reagieren vielleicht empfindlicher. Was am Morgen noch leichtgefallen ist, kann jetzt plötzlich anstrengend sein. Bedürfnisse verändern sich – und damit auch unser Verhalten. Genau hier zeigt sich, wie unterschiedlich wir sind. Jeder Mensch hat seinen eigenen Rhythmus. Manche brauchen Bewegung, andere Rückzug. Manche suchen Gesellschaft, andere Ruhe und Nähe. Und manchmal brauchen wir je nach Tageszeit sogar beides. Als pädagogische Fachkräfte möchten wir diese unterschiedlichen Bedürfnisse wahrnehmen und ihnen Raum geben. Wir schauen genau hin: Wer braucht gerade was? Wer ist voller Energie? Wer braucht eine Pause? Wer braucht Unterstützung, Nähe oder einfach ein bisschen Zeit? Unsere Kita ist deshalb nicht zu jeder Tageszeit dieselbe – und auch wir sind nicht immer dieselben. Der Morgen fühlt sich anders an als der Nachmittag. Die Bedürfnisse verändern sich, die Stimmung verändert sich und auch unser Miteinander entwickelt sich im Laufe des Tages.

Wer wir sind, hängt also auch davon ab, wann wir uns begegnen. Und genau darin liegt eine besondere Stärke unserer Gemeinschaft: Wir nehmen wahr, dass jeder Mensch seinen eigenen Rhythmus hat. Wir respektieren unterschiedliche Bedürfnisse und versuchen, unseren Alltag so zu gestalten, dass jeder seinen Platz findet. **Denn Gemeinschaft bedeutet nicht, dass alle zur gleichen Zeit das Gleiche brauchen. Gemeinschaft bedeutet, füreinander aufmerksam zu sein – zu jeder Tageszeit.**

Sonja Folkerts-von Nethen, Kristina Splettnagel



Jede/jeder von uns ist ein Individuum (Kreise) und zusammen bilden wir eine Gemeinschaft (Holzring), unabhängig von der Tageszeit.



Die Kinder haben an mehreren Tagen Häuser aus Legosteinen gebaut. Daraus ist eine Stadt entstanden, in der jedes Kind seinen Platz findet.

DIE ZUKUNFT DES AFRIKANISCHEN ZENTRUMS BORGFELDE GEMEINSAM GESTALTEN



Im Gebet mit Ladi Spiff zum 99. Geburtstag

Das Afrikanische Zentrum Borgfelde ist für viele Menschen mehr als nur ein Treffpunkt. Es ist ein Ort der interkulturellen Begegnung, der Gemeinschaft, der Kultur und der Spiritualität. Hier wurden seit 2004 Freundschaften geknüpft, Familien unterstützt und Brücken zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft gebaut. Dieses Zentrum ist das Ergebnis des großen Engagements der ersten Generation, die mit viel Einsatz, Hingabe und oft auch persönlichen Opfern ein starkes Fundament geschaffen hat. Dafür sind wir sehr dankbar. Heute stehen wir an einem wichtigen Punkt. Wir müssen uns die Frage stellen: Wie soll die Zukunft des Afrikanischen Zentrums Borgfelde aussehen? Die Antwort darauf können wir nur gemeinsam finden. Deshalb ist ein Zukunftsprozess so wichtig.
Ein Zukunftsprozess hilft uns, das Lebenswerk der ersten Generation zu bewahren und gleichzeitig neue Wege für die kommenden Generationen zu eröffnen. Die Welt verändert sich, und auch die Herausforderungen unserer Gemeinschaft verändern sich. Deshalb braucht es eine gemeinsame Vision, klare Ziele und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Die Bibel erinnert uns daran: „Wo keine Vision ist, geht das Volk zugrunde.“ (Sprüche 29,18). Eine klare Vision gibt Orientierung und Hoffnung. Sie stärkt die Gemeinschaft und hilft uns, die richtigen Entscheidungen für die Zukunft zu treffen.

Besonders die zweite Generation ist eingeladen, sich stärker einzubringen. Viele junge Menschen afrikanischer Herkunft sind in Deutschland aufgewachsen. Sie verfügen über neue Erfahrungen, Bildung, Fähigkeiten und Ideen. Sie kennen die afrikanischen Wurzeln ihrer Familien und gleichzeitig die Lebenswirklichkeit in Deutschland. Diese Fähigkeiten werden gebraucht. Die nächste Generation soll nicht nur die Angebote des Zentrums nutzen, sondern aktiv Verantwortung übernehmen, Projekte mitgestalten und Leitungsaufgaben wahrnehmen.
Dazu ermutigt uns auch die Bibel: „Niemand verachte deine Jugend; sondern sei ein Vorbild.“ (1. Timotheus 4,12). Junge Menschen sind nicht nur die Zukunft unserer Gemeinschaft, sie sind bereits ein wichtiger Teil ihrer Gegenwart.

Gleichzeitig bleibt die erste Generation unverzichtbar. Ihre Erfahrungen, ihre Geschichten und ihre Weisheit sind ein großer Schatz. Sie können die jüngere Generation begleiten, beraten und ermutigen. So entsteht ein guter Übergang, bei dem das Bewährte erhalten bleibt und gleichzeitig Raum für Neues geschaffen wird.
Für eine erfolgreiche Weiterentwicklung brauchen wir auch die Unterstützung unserer Partner. Von allen Beteiligten wird ein klares Commitment erwartet. Nicht nur gute Worte, sondern konkrete Mitarbeit, Verlässlichkeit und die Bereitschaft, Verantwortung zu teilen. Denn nur gemeinsam können wir die Herausforderungen der Zukunft meistern.



Mitglieder der ACC nach dem Weihnachtsgottesdienst

Die Bibel sagt: „Einer trage des anderen Last.“ (Galater 6,2). Genau darum geht es: gemeinsam Verantwortung zu tragen und gemeinsam Zukunft zu gestalten.

Das Afrikanische Zentrum Borgfelde hat eine starke Vergangenheit. Mit Gottes Hilfe, dem Engagement unserer Partner und der Bereitschaft der zweiten Generation, Verantwortung zu übernehmen, kann es auch eine starke Zukunft haben.
Die erste Generation hat gesät. Nun ist die Zeit gekommen, dass die nächste Generation das Werk weiterführt, damit auch unsere Kinder und Enkel von diesem wertvollen Erbe profitieren können.
„Lasst uns nicht müde werden, Gutes zu tun; denn zur rechten Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht nachlassen.“ (Galater 6,9)

Pastor *Peter Sorie Mansaray*

IDENTITÄT ZWISCHEN GENERATIONEN



Evelyn Garbrah

Vor kurzem war Evelyn Garbrah mal wieder in ihrem Heimatland Ghana. Sie wurde gebeten, vor Schülerinnen und Schülern zu sprechen. Sie wollte die Jugendlichen ermutigen. Als erste schwarze Busfahrerin in Deutschland erzählte sie von ihrem Lebensweg, ihren Erfahrungen und den Herausforderungen, die sie gemeistert hat.
„Mich hat beeindruckt, wie höflich und respektvoll die Schülerinnen und Schüler waren“, erinnert sie sich.
Evelyn hat sechs Kinder. Sie sind in Deutschland aufgewachsen und erleben ihren Alltag in einem anderen kulturellen Umfeld als ihre Mutter. „Vieles, was für meine Kinder selbstverständlich ist, wäre in meiner Jugend unvorstellbar gewesen“, sagt sie.

Dabei betont sie ausdrücklich die Stärken der jungen Generation. Ihre Kinder seien selbstbewusst, gut ausgebildet und könnten ihren eigenen Weg gehen. Gleichzeitig beobachtet sie Unterschiede in den Vorstellungen von Familie, Gemeinschaft und Tradition. Manchmal werde ihr bewusst, wie weit die Lebenswelten auseinanderliegen. „Generationenwandel heißt nicht, dass wir unsere Kinder verlieren. Es bedeutet, das Beste aus beiden Welten mitzunehmen. Doch für mich ist es auch schmerzhaft, wenn die Werte, die mich so sehr prägen, nicht von meinen Kindern geteilt werden."

In Ghana spielen Familie, Gemeinschaft und der Respekt gegenüber Älteren traditionell eine wichtige Rolle. Entscheidungen werden oft stärker im Familienverbund getroffen als in Deutschland. Wer lange im Ausland lebt, erfährt deshalb nicht nur einen Ortswechsel, sondern begegnet auch anderen Vorstellungen davon, was ein gutes Leben ausmacht. Für viele Menschen mit Migrationsgeschichte entsteht daraus eine doppelte Verbundenheit: zur Herkunftskultur und zu dem Land, in dem sie heute leben.
Diese Erfahrungen beschreiben viele Familien mit Migrationsgeschichte. Die Kinder wachsen in Deutschland auf, während die Eltern Erinnerungen, Erfahrungen und Werte aus ihrer Herkunftskultur mitbringen. Identität wird nicht einfach übernommen, sondern in jeder Generation neu gebildet. Sie entsteht im Zusammenspiel von Familie, Sprache, Freundschaften, Bildung und gesellschaftlichen Erfahrungen. Genau an diesem Punkt sieht Evelyn auch die Bedeutung des Afrikanischen Zentrums Borgfelde.

Für viele Menschen war das Zentrum am Berliner Tor eine erste Anlaufstelle nach ihrer Ankunft in Deutschland. Hier wurden Fragen zu Behörden, Arbeit, Sprache und Alltagsproblemen besprochen. Menschen halfen einander bei Briefen, Übersetzungen und Orientierung im neuen Umfeld. Das Café Mandela entwickelte sich zu einem Ort der Begegnung, an dem nicht nur Afrikanerinnen und Afrikaner zusammenkamen, sondern Menschen unterschiedlicher Herkunft.



„Für viele war das Zentrum eine wichtige Adresse", sagt Evelyn. Wer Unterstützung brauchte, wurde oft direkt dorthin verwiesen. Das hat sie sogar als Busfahrerin in Gesprächen mitbekommen. Hier kann sie sich auch mit anderen Müttern austauschen, die vor ähnlichen Fragen stehen. Ihr Wunsch: Das Afrikanische Zentrum soll auch künftig eine Brücke zwischen den Generationen sein.

Heute steht das Afrikanische Zentrum vor einem Wandel. Die Bedürfnisse einer neuen Generation unterscheiden sich von denen der Gründerjahre. Evelyn sagt: „Wenn ich meine Kinder anschaue, dann sind sie schwarz. Aber innen: Da sehe ich weiß."

Evelyn beschreibt damit ihr Gefühl, dass ihre Kinder andere Selbstverständlichkeiten mitbringen als sie selbst. Sie wachsen in Deutschland auf, sprechen dieselbe Sprache wie ihre Freundinnen und Freunde, besuchen dieselben Schulen und orientieren sich an anderen gesellschaftlichen Vorbildern. Zugleich bleiben sie Teil einer Familiengeschichte, die in Ghana begonnen hat.
Gerade deshalb könne das Zentrum auch künftig ein wichtiger Ort bleiben: als Raum für Begegnung, Erinnerungsarbeit, kulturelle Veranstaltungen, Workshops und den Austausch zwischen den Generationen. Ein Ort, an dem Identität nicht konserviert werden muss, sondern reflektiert, gelebt und weiterentwickelt werden kann.

Vielleicht werde das Zentrum in Zukunft anders aussehen als früher. Doch seine Aufgabe könne dieselbe bleiben: Menschen zusammenzubringen. „Wir müssen miteinander reden, einander zuhören und voneinander lernen", sagt Evelyn.
In einer Zeit des Wandels sieht sie darin die wichtigste Aufgabe. Das Afrikanische Zentrum kann eine Brücke sein: zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Herkunft und Gegenwart, zwischen Eltern und Kindern.
Mit etwas Wehmut spricht Evelyn einen Gedanken aus: „Vielleicht wird es ein Afrikanisches Zentrum nach unserer Generation nicht mehr brauchen." Doch hoffnungsvoll ergänzt sie: „Vielleicht wird der Wandel auch gelingen, wenn die neue Generation sich mit ihren Bedürfnissen einbringt."

Björn Henkel

ESSEN FÜR ALLE – VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT



EIN STOLZER RÜCKBLICK AUF 32 JAHRE

32 Jahre „Essen für alle" – das ist schon eine ziemliche Hausnummer. Das macht uns stolz, aber es veranlasst uns auch, einmal genau hinzuschauen: Was machen wir da eigentlich? Angefangen hat alles mit dem Wunsch, sich um arme Menschen in der Nähe des Hamburger Hauptbahnhofs zu kümmern und ihnen die Möglichkeit zu geben, einmal in der Woche eine warme Suppe zu essen und dabei umsorgt zu werden. Daraus folgte ein Aufruf, und im Ergebnis gibt es tatsächlich jeden Freitag eine Suppe mit einem belegten Brötchen und einer Banane „to go". Es gibt Kaffee und Joghurt und manchmal auch eine Süßigkeit. Seit einigen Jahren kommt am Donnerstag die Lebensmittelausgabe mit Waren der Hamburger Tafel hinzu. Aus anfänglich knapp 60 Gästen, die eine Suppe gegessen haben, sind mittlerweile kontinuierlich um die 180 Gäste geworden (im Sommer ein bisschen weniger, im Winter deutlich mehr). Dazu kommen eben noch die Gäste der Lebensmittelausgabe am Donnerstag – und auch das sind Woche für Woche um die 250 Personen.

ZUHÖREN UND FÜREINANDER DA SEIN

Wir haben im Vorfeld dieses Artikels einige Gäste befragt, was sich in den letzten Jahren für sie verändert hat und welches ihre Wünsche für die nächste Zeit sind. Viele Gäste haben uns ein bisschen aus ihrem Leben erzählt, zum Beispiel von Verlusten – wenn der Partner oder die Partnerin verstorben ist, Freunde oder Bekannte. Manchmal betraf der Verlust aber auch den Arbeitsplatz. Reflexartig kam dann allerdings auch immer ziemlich schnell die Aussage, wie froh die Gäste sind, dass es uns gibt. Es ergaben sich tolle Gespräche, und einigen Gästen merkte man direkt an, wie froh sie waren, mal in Ruhe mit jemandem sprechen zu können.



Unser großartiges Team

BESCHEIDENE WÜNSCHE FÜR DIE ZUKUNFT

Wir haben unsere Gäste auch gefragt, was sie sich für die Zukunft wünschen, und es war wirklich überraschend, wie bescheiden diese Wünsche waren. Immer wieder hörten wir: „Wenn die persönliche Situation nicht schlechter wird, dann ist schon alles gut.“ Manchmal erzählte auch jemand, was ihm oder ihr große Freude bereitet. Eine ältere Dame erzählte von einer Tasse Kaffee in einer Bäckerei – sich in Ruhe hinzusetzen und das zu machen, was man häufig im Café tut: ein bisschen lesen, ein bisschen Leute gucken und es sich einfach gut gehen lassen.

GROSSE UNTERSTÜTZUNG UND BESONDERE HÖHEPUNKTE

Unsere Wünsche sind da schon deutlich unbescheidener. Wir haben wirklich das große Glück, immer wieder gut unterstützt zu werden. Sei es durch die Lebensmittel der Hamburger Tafel oder die vielen Hotels und Kantinen, die dafür sorgen, dass unsere Gäste jeden Freitag gut essen können. Besondere Freude machen uns immer die Extra-Aktionen, wie zum Beispiel das Frühstück am Reformationstag oder das unglaublich leckere Essen letztes Jahr am zweiten Weihnachtsfeiertag, an dem wir unseren Gästen ein richtiges Weihnachtsessen servieren durften. Da sind die besonderen Spenden, wie zum Beispiel vor Weihnachten die Sahnetorten für die Gäste der Essensausgabe oder der Foodtruck für unsere Gäste der Lebensmittelausgabe. Wenn jemand etwas Geld übrig hat und etwas Gutes tun möchte: Wir helfen gerne beim Ausgeben!

PLÄNE FÜR MEHR RAUM UND EIN LÄCHELN

Wir würden auch gerne mehr Gäste zeitgleich bedienen, sei es am Donnerstag in der Lebensmittelausgabe oder am Freitag während der Essensausgabe. Das braucht Platz, und es ist eine schöne Vorstellung, dass wir dies mit einer anderen Möblierung irgendwann einmal hinbekommen könnten. Dazu sind schon einige Weichen gestellt: Auch wenn es noch dauern wird, werden bald einige Kirchenbänke durch eine flexible Bestuhlung ausgetauscht. Das vergrößert unseren Gastbereich auf jeden Fall.
Wir versorgen jede Woche knapp 400 bis 500 Gäste, und das machen wir total gerne. Ich möchte nicht verschweigen, dass es auch einige „Pflegefälle“ unter den Gästen gibt, denen die Lebensmittel nie frisch und ausreichend genug, die Suppe nie fein genug und das Gras nie grün genug ist. Aber die kriegen wir auch noch zu einem Lächeln!

Kirsten Musall



Petra bei der Vorbereitung der Essensausgabe

KIRCHENMUSIK ZWISCHEN TRADITION UND ZUKUNFT



Martin Schneekloth

Wer schon einmal in den Chorraum im 1. Stock des Turms gegangen ist, kennt sie: all die Plakate der Aufführungen meiner Vorgänger:innen Rose Kirn und Ingo Müller. Beinahe nostalgisch wird man, wenn man sieht, was für große Werke aufgeführt wurden und dass im Jahr 1978 der Eintritt zum Orgelkonzert 2 DM kostete.

In den vergangenen Jahren hat sich vieles verändert: aus Feuerschutzgründen ist der Chorraum nicht mehr Probenort der kantorei st. georg, die auch das Prädikat „junge kantorei“ abgelegt hat – immerhin wird sie im nächsten Jahr 50 Jahre alt, ist aber stetig gewachsen und umfasst jetzt 65 Mitsänger:innen, die sich wöchentlich dienstags im IFZ treffen. Dafür proben im Turm die Kinderchöre und viele der Kirchenmusik verbundene Personen im Laufe der Woche. Die Auswahl der Werke hat sich verändert. Monumentale Werke des kirchenmusikalischen Kernrepertoires wie Elias, Paulus (Mendelssohn), Missa Solemnis (Beethoven), Stabat Mater (Dvořák), Schöpfung (Haydn), Johannespassion (J.S. Bach) oder Messias (Händel) sind heute nicht mehr finanzierbar, werden aber in hoher Qualität in den Hauptkirchen nebenan aufgeführt.

Mein großes Glück ist es, dass ich eine Kantorei habe, die sich mit mir auch mit Begeisterung auf unbekanntere Werke aus dem 20. und 21. Jahrhundert stürzt, die mit kleineren Besetzungen auskommen und absolut entdeckenswert sind.
Bei aller Wertschätzung für die Tradition finde ich es wichtig zu zeigen, dass die Musikgeschichte nicht mit Brahms endet, sondern bis zur Gegenwart wunderbare neue Werke

komponiert werden, die auch gehört und gespielt werden sollen. Dazu gehörten in den vergangenen Jahren Messkompositionen von Vierne, Schoepsdau, Dobrogosz, die Magnificat-Vertonungen von John Rutter und Christoph Schönherr, Saint Nicolas von Benjamin Britten, das Gloria von Francis Poulenc und Uraufführungen von Christine Brückner, Na'ama Tamir und Colin Britt. Eine Nebenbemerkung: Die Preise für Eintrittskarten der teuersten Kategorie lagen im Jahr 2000 bei 46 DM, aktuell liegen sie bei 26 EUR. Möglich ist dies unter anderem durch die treue Unterstützung durch Karl-Heinz Ramke seit vielen Jahren, für die ich sehr dankbar bin.

Was sich in den vergangenen Jahren noch verändert hat: Im Prinzip gibt es in jedem Monat eine kirchenmusikalische Besonderheit: ein Chorkonzert, einen Kammermusik- oder Liederabend, eine musikalische Lesung, einen Kantatengottesdienst. Hinzu kommen immer wieder Konzerte von Gastensembles wie dem Orchester'91 oder dem Jazzchor der Hochschule für Musik und Theater. Lediglich große Orgelkonzerte, wie sie Rose Kirn gegeben hat, die ja Professorin für Orgel an der Hamburger Musikhochschule war, sind außerordentlich selten geworden. Aber auch hier gibt es fast täglich in einer der umliegenden Hauptkirchen hochwertige (Kurz)konzerte.
Was sich in den letzten Jahren zunehmend verändert, ist die Zusammenarbeit mit den Nachbarkirchen. Ich persönlich schätze den zunehmend engeren Kontakt mit den Kolleg:innen, der auch die Möglichkeit zur Spezialisierung bzw. zur Reflexion bietet. So gab es bereits gemeinsame Projekte mit der Gemeinde St. Pauli, gottesdienstliche Verschränkungen mit St. Jacobi und aktuelle Zusammenarbeit im Bereich der Kinderchöre mit St. Petri / St. Katharinen.

Für St. Georg wünsche ich mir, dass hier ein Ort bleibt, an dem vielfältig musiziert wird – Altes, Neues und noch nie Gehörtes von Menschen, die schon ihr ganzes Leben lang singen und Menschen, die gerade erst damit anfangen.

Martin Schneekloth

VON DER AIDS-SEELSORGE ZUR QUEER-SEELSORGE

Manchmal genügt ein Blick auf die Uhr, um zu verstehen, wer wir gerade sind. Am Vormittag steht unser Frühstück an. Ich komme mit Menschen ins Gespräch, mal sehr vertraulich, mal etwas lockerer. Und ich bin vor allem Zuhörer. Am Nachmittag sitze ich im Büro und beantworte E-Mails, am Abend steht eine Gremiensitzung im Kalender.

Wer wir sind, entscheidet die Tageszeit, das gilt für Menschen, und ich glaube, es gilt auch für *positiv leben&lieben.*



Pastor Malte Stets

Seit 1994 gibt es unsere Einrichtung. Damals hieß sie AIDS-Seelsorge, und dieser Name war ein mutiges Signal in einem Stadtteil, der besonders schwer von HIV und AIDS getroffen war. Über drei Jahrzehnte hat sie schwule Männer, HIV-positive Menschen und ihre Angehörigen begleitet, in einer Zeit, in der viele von der Kirche vor allem Ablehnung erfahren haben. Ich habe großen Respekt vor dieser Geschichte. Dieser Fokus war richtig und wichtig. Heute merke ich aber in meiner Arbeit, dass wir mehr brauchen: Es gibt bis heute Menschen, die wir als Kirche nicht gut im Blick haben. Deshalb sprechen wir inzwischen von Queer-Seelsorge statt von AIDS-Seelsorge, nicht weil das Alte falsch war, sondern weil wir den Fokus erweitern, auf alle Menschen, die im weitesten Sinne queer sind.

Queer verstehe ich dabei als das, was sich dem traditionellen, heteronormativen Bild nicht fügt, unabhängig davon, ob sich jemand selbst als schwul, lesbisch, trans oder anders bezeichnet. Ich weiß, dass sich mancher beispielsweise lieber schwul als queer nennt, und das darf jeder für sich entscheiden. Für mich gehört aber dazu, wer nicht der heteronormativen Norm entspricht, auch dann, wenn er oder sie sich das Wort selbst nicht anlegt.
Queersensible Seelsorge, so der Fachbegriff, nimmt diese Differenzierung wahr: Menschen in schwierigen Lebenssituationen begleiten, mit einem wachen Blick für queere Erfahrungen und für das, was Fachleute Minderheitenstress nennen, die seelische Last, die entsteht, wenn man wegen der eigenen Identität Diskriminierung erlebt. Am Ende bewegt Menschen, queer oder nicht, dieselbe Frage: Wie kann ich gut leben?

Wir fangen jetzt nach und nach an, unseren Horizont zu erweitern. Ein sichtbares Zeichen dieser inhaltlichen Neuausrichtung: Der Fachausschuss, der unsere Arbeit lange begleitet hat, hat seine Arbeit nun beendet. An seine Stelle tritt ein Beirat, der genau diese Öffnung mitgestalten soll. Mir liegt dabei besonders am Herzen, dass wir Themen aufgreifen, die gerade in der Community diskutiert werden, etwa die Sichtbarkeit von Transpersonen und die Frage, wo auch sie einen echten Schutzraum finden.
Was mir dabei wichtig ist, lässt sich in einem Satz zusammenfassen: So wie du bist, bist du okay und von Gott geliebt. Darauf baut für mich alles Weitere auf. Ich verstehe meine Arbeit auch als eine Art Lobbyarbeit für queere Menschen, in der Kirche und in dieser Stadt. Und ich wünsche mir, dass Queer-Seelsorge nicht nur ein Etikett für ein Extra-Angebot bleibt, sondern dass auch unsere klassischen Gemeinden ihre blinden Flecken angehen.

Wir erleben Wandel an vielen Stellen in unserer Kirche. Und immer steht die Frage im Vordergrund: Wie können wir uns verändern, ohne zu verlieren, wer wir waren? Wir tragen mit, was uns geprägt hat, und öffnen uns zugleich für das, was jetzt gebraucht wird, so wie am Abend sichtbar wird, was am Morgen noch nicht zu sehen war.

Pastor Malte Stets

DER BEIRAT VON POSITIV LEBEN&LIEBEN – EIN GESPRÄCH ZUM NEUANFANG

Am Rande der Vorbereitungen unserer ersten Beiratssitzung habe ich mit Ian Parrington-Fester und Silke Zwing gesprochen, den ehemaligen Vorsitzenden des *Fachausschusses Kirche und AIDS*. Dabei war auch meine Kollegin Diakonin Simone Siebel. Gemeinsam haben wir über die Vergangenheit und die Zukunft unserer Einrichtung gesprochen.

Wenn ihr an die Zeit des Fachausschusses zurückdenkt, was war ein Moment, der euch besonders in Erinnerung geblieben ist?

Silke: Das Thema „Wie möchte ich im Alter leben?“ hat uns lange beschäftigt. Für das Wohnprojekt gab es sogar eine extra Pfarrstelle.

Ian: Das war die Zeit, in der wir wahrgenommen haben, dass sich die AIDS-Seelsorge der Zeit anpassen müsste. Vom Namen her und von der Struktur der Inhalte und der Arbeit.

Simone: Da gab es viele Momente. Die Sitzungen waren insgesamt von einer großen gegenseitigen Wertschätzung geprägt. Der Fachausschuss hat Entscheidungen mitgetragen und ich habe unsere Arbeit und mich als Hauptamtliche dadurch sehr unterstützt gefühlt.

Was hat es für dich bedeutet, in diesem Gremium eine Stimme zu haben, und wo hättest du dir manchmal mehr gewünscht?

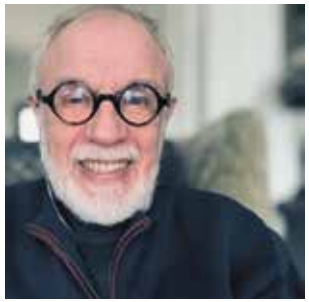
Ian: Jede Stimme zählt und ich konnte dazu beitragen, Dinge zu ändern. Sich mehr zu wünschen, wäre vermessen. Jedes der Mitglieder hat mit seinen Möglichkeiten und Stärken seinen Beitrag geleistet.

Was hat dich motiviert, dich hier zu engagieren, obwohl das Thema dich nicht unmittelbar selbst betrifft, und was hast du dabei über dich selbst gelernt?

Silke: Zuerst haben mich nur die Gottesdienste angesprochen, die anders waren/sind. Die Community war mir vorher nicht fremd und ich fühlte mich darin wohl. Auch HIV und AIDS waren mir nicht fremd. Menschen die ich kannte, sind daran gestorben und der Freund meiner Söhne ist positiv. Es hätte auch meine Söhne treffen können. Gelernt habe ich, allen Menschen ohne Vorbehalt zu begegnen.

Was verändert sich für dich im Alltag der Einrichtung, wenn du von queersensibler statt von AIDS-Seelsorge sprichst, welche Anliegen kommen heute anders zu dir als früher?

Simone: Queere Menschen kommen zu uns, mit den Themen, die sie beschäftigen und all diese dürfen auch da sein. HIV kann weiterhin ein Thema sein oder eben



Ian Parrington-Fester und Silke Zwing
Ehemalige Vorsitzende des Fachausschusses Kirche und AIDS





Simone Siebel,
Diakonin

auch gar keins. Ganz nach Bedarf kann nun in Begleitung und Beratung z. B. Beziehungen, finanzielle Schwierigkeiten, Diskriminierungserfahrungen oder die eigene Transition Schwerpunkt sein.

Der Beirat übernimmt jetzt die Arbeit des Fachausschusses. Was wünscht ihr euch, dass er als Erstes aufgreift, zum Beispiel bei der Sichtbarkeit von Transpersonen oder bei Safe Spaces?

Silke: Das Kind meiner Nichte hat sich letztes Jahr als Transperson geoutet. Also ist auch da ein gewisser Bezug. Ich wünsche mir für alle die uns aufsuchen, dass sie einen Safe Space bekommen. Auch die Kommunikation in den Gruppen sollte für alle safe sein.

Simone: Das Schaffen von sichereren Orten für verschiedene Gruppen gemeinsam in der Stadt und in Kirchen / kirchlichen Einrichtungen.

Ian: Safe Space! Ich wünsche mir, dass der neue Beirat zunächst dafür sorgt, dass die „queersensible Seelsorge“ ein glaubwürdiger und sicherer Ort für alle queeren Menschen ist. Der Beirat sollte deshalb zuhören – trans, inter, bi und nichtbinäre Menschen einladen und gemeinsam mit ihnen klären, was einen wirklichen Safe Space ausmacht. Entscheidend ist, nicht nur über Menschen zu sprechen, sondern mit ihnen. Dabei dürfen wir die älteren queeren Menschen mit HIV und die Menschen mit unterschiedlichen kulturellen oder religiösen Hintergründen nicht aus dem Blick verlieren. Ich weiß, es ist viel – aber vielleicht auch ein Einstieg in die neue Verantwortung.

Ich danke euch für das Gespräch!

Pastor Malte Stets

Unser RÜCKBLICK



HWS – Buntes St. Georg



IFTAR mit Bischöfin Fehrs


Kinderchöre gemeinsam in St.Petri an Palmsonntag


Interreligiöse Friedensandacht am Karfreitag


Osterfrühstück


80. Geburtstag Gottfried Vogt


Ramadan-Pavillion


OPUS 45 „Deutschland – siehst du das nicht?“


Stadtteilfest, Domvorplatz


Drachenkälber Musical


Interreligiöser Gottesdienst, Pfingsten


Fronleichnam



Sommerempfang Erzbistum Hamburg


Verabschiedung Pastor Manfred Wilde


▼ Verabschiedung von Steve ▲ Amtseinführung von Pastor Malte Stets

SOMMERFEST von ESSEN für ALLE


Chor des Kulturladens „Golden Sixties“



Pastores B. Henkel und D. Frauböse



Sommerbeisammensein von ESSEN für ALLE




Letzte Sitzung Fachausschuss AIDS-Seelsorge





Gemeinsames SOMMERFEST in der Erlöserkirche Borgfelde





SCHORSCH: Burgbau im Lohmühlenpark



Die NEUE LIEBE an unserer Hl. Dreieinigkeitskirche



Schulanfänger:innen-Segnung



CSD 2026



Tag des OFFENEN DENKMALS



NACHT der KIRCHEN



SOMMERKONZERT



FOTOAUSSTELLUNG
„THIS IS ME! –
Queer und religiös?“



Küster:innen-Schulung

WIR SAGEN DANKE!



Der Hauptkirche St. Jacobi



Dem Hotel ATLANTIC



Rundgang der Geschichtswerkstatt St. Georg



Dem Rotary Club Hamburg-International

„THIS IS ME! – Queer und religiös?“
Ein Rückblick

Die Ausstellung, die vom 25. Mai bis zum 5. Juli 2026 in der Heiligen Dreieinigkeitskirche zu sehen war, hat gezeigt: das Bedürfnis nach Sichtbarkeit, Austausch und Anerkennung von queeren Lebensrealitäten ist groß. Die Ausstellung und ihre Begleitveranstaltungen haben zahlreiche Menschen in unsere Kirche geführt. Sicherlich weil hier ein Spannungsfeld von mehreren Seiten beschritten wird.

Mir ist aufgefallen, dass viele Besucher schwule, christliche Männer über 50 waren. Ob gerade sie zu denen gehören, die in kirchlichen Zusammenhängen besonders häufig Ablehnung, Ausgrenzung oder Sprachlosigkeit erlebt haben? Oder ob sie diejenigen sind, die sich inzwischen trauen, sichtbar zu sein und ihre Stimme zu erheben? Sicher lässt sich das nicht beantworten. In vielen Gesprächen wurde jedoch deutlich, wie prägend diskriminierende Erfahrungen sind. Während unsere Kirche in St. Georg für viele als ein Ort wahrgenommen wird, der bewusst Zeichen für Vielfalt setzt, berichteten nicht wenige Besucherinnen und Besucher auch heute von ernüchternden Erfahrungen an anderen kirchlichen Orten. Die Frage nach Zugehörigkeit und Akzeptanz bleibt gegenwärtig.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass auch der gegenwärtige Rechtsruck Sorge auslöst. Fragen wie: „Können wir uns eurer Solidarität wirklich sicher sein?“ „Sind wir, die wir jetzt Privilegien innerhalb der Community genießen, auch solidarisch mit denen, die weiterhin darum kämpfen?“ Es wird künftig mehr Schutzräume brauchen, an denen queere Menschen willkommen sind, ihre Geschichten erzählen können und ihre Identität nicht rechtfertigen müssen. Die Ausstellung machte sichtbar, wie wichtig solche Orte für Begegnung, Selbstverständigung und Gemeinschaft sind und welchen Beitrag Kunst liefert, solche Räume zu öffnen.



Ehrengäste und Team



„Holy Homophobia“



Julia Monro
neben „ihrem“ Portrait



Wie geschieht Veränderung in religiösen Gemeinschaften? Während der interreligiösen Podiumsdiskussion fiel mehrfach der Satz: „Choose your battles.“ Während der Kirchenöffnung erzählte eine von der frustrierenden Erfahrung, wie sie über Jahre hinweg versucht hatte, in ihrer Gemeinde einen Platz zu finden, in dem sie als lesbische Frau einfach sein kann. „Wenn ich meine Gemeinde nicht ändern kann und schon vieles versucht habe, dann ist irgendwann auch genug. Dann gehe ich dorthin, wo ich willkommen bin.“ Andere entschieden sich bewusst dafür, zu bleiben und durch ihr Engagement und ihren Aktivismus für Veränderungen einzutreten und laut für Vielfalt einzutreten. Ich bewundere alle, die unablässig immer wieder neu die Energie dafür haben, sich einzusetzen. Die Ausstellung brachte beide Haltungen zur Sprache und zeigte, dass es unterschiedliche Wege gibt, mit Widerständen umzugehen.

Die Ausstellung präsentierte keine einfachen Antworten, sondern vielfältige Lebensgeschichten. Die porträtierten Menschen, die Gäste der Veranstaltungen und die Besucherinnen und Besucher brachten unterschiedliche Erfahrungen, Hoffnungen und Enttäuschungen mit. Im Gespräch miteinander entstand so ein differenziertes Bild davon, was es heute bedeutet, queer und religiös zu sein.

Unser Dank gilt allen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben: den Organisatorinnen und Organisatoren, den Ehrenamtlichen, den Referentinnen und Referenten der Begleitveranstaltungen, den Menschen, die ihre persönlichen Geschichten geteilt haben, und allen Besucherinnen und Besuchern, die durch ihre Offenheit und ihre Fragen die Ausstellung mit Leben gefüllt haben. Ohne dieses gemeinsame Engagement wären die Begegnungen und Gespräche, die diese Wochen geprägt haben, nicht möglich gewesen.

Björn Henkel

Grußwort zur Austellungseröffnung

von Anja Fährmann, Präses der Nordkirchensynode



Liebe Gäste mit unterschiedlichen Aufgaben und gleicher Würde, liebe Menschen!

Es ist für mich zugleich Freude und Ehre, jetzt und hier sprechen zu dürfen.
In der Bibel steht ziemlich am Anfang, nämlich im ersten Buch Mose ein Satz, der für mich persönlich große Bedeutung hat. „Gott, du siehst mich“ (Gen 16,13).
Es ist die Geschichte von Hagar, die in diesem einem Satz zusammenkommt. Hagar ist keine Frau mit Macht oder Einfluss. Sie wird benutzt im Konflikt anderer Menschen, gedemütigt und ist auf der Flucht. In der Wüste hat sie nichts mehr: keine Sicherheit, keine Perspektive, keinen Ort, zu dem sie gehört. Und genau dort spricht Gott zu ihr. Nicht über Regeln oder Schuld. Dort ist Gott gegenwärtig, und Hagar spricht: „Gott, du siehst mich“ (Gen 16,13). Ein Satz wie ein Widerspruch gegen alles, was Menschen unsichtbar macht. Denn machen wir uns nichts vor: Unsere Gesellschaft und bisweilen auch unsere Kirche ist noch zu oft gut darin, Menschen zu übersehen. Sie freundlich zu tolerieren – und gleichzeitig nicht wirklich wahrzunehmen. Gerade queere Menschen kennen das: gesehen und doch nicht erkannt, benannt und doch nicht gemeint. Unsichtbarkeit ist dabei kein Zufall. Sie hat Struktur. Sie ist eingeübt, gesellschaftlich abgesichert, manchmal sogar fromm getarnt. Die biblische Tradition widerspricht dem entschieden. Der Gott, der sieht, ist ein Gott, der sich zuwendet – besonders den Übersehenen. Hagar, die diesen Satz spricht, ist selbst eine Randfigur: fremd, verletzt, auf der Flucht. Gerade ihr gilt dieser Blick Gottes. Und genau darin liegt eine theologische Provokation: Gottes Sehen stellt menschliche Hierarchien infrage. Das Sehen ist ein Akt der Parteinahme. Wenn Gott so sieht, dann können wir nicht weiter wegsehen.

Eine Ausstellung wie diese ist deshalb nicht nur schön oder interessant. Sie ist notwendig. Sie widerspricht der Unsichtbarkeit. Die Menschen auf diesen Bildern geben uns die Möglichkeit zum Sehen. Und damit die Möglichkeit der Parteinahme. Und das ist mehr als Kultur. Das ist eine geistliche Bewegung. Denn wer sich zeigt, widersetzt sich der Angst. Und wer hinsieht – das sind wir - verlässt die bequeme Position der Distanz. Theologisch heißt das: Wir stehen in der Verantwortung, den Blick Gottes einzuüben. Einen Blick, der nicht sortiert, nicht normiert, nicht ausschließt – sondern erkennt. Der nicht fragt: „Passt du hinein?“, sondern bekennt: „Du bist da – und das genügt.“ Diese Ausstellung ist damit auch ein Prüfstein: für unsere Gesellschaft, für unsere Kirchen, für jede und jeden von uns. Wollen wir wirklich sehen? Möge diese Ausstellung dazu beitragen, dass Menschen nicht länger unsichtbar bleiben. Möge sie Räume öffnen – für Begegnung, für neue Perspektiven und für ein Sehen, das nicht bewertet, sondern würdigt.Denn im Licht des göttlichen Blicks gilt: Jeder Mensch ist gesehen. Jeder Mensch ist gemeint. Jeder Mensch ist gewollt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Aus dem Kirchengemeinderat

Liebe Leser:innen,

im Kirchengemeinderat beraten und entscheiden wir weiterhin sowohl Alltägliches als auch Grundsätzliches durch den Jahresverlauf hindurch. Im Geschäftsführenden Ausschuss und weiteren Fach-Ausschüssen sowie im Business-Committee im Afrikanischen Zentrum-Borgfelde arbeiten weitere ehrenamtlich und hauptamtlich in unserer Gemeinde tätige Menschen mit, um Themen, wie Bau, Finanzen, Sozialdiakonie, die Trägerschaft des SCHORSCH, Kirchenmusik, Gottesdienste u. a. mehr verantwortlich zu gestalten und dabei nötige rechtliche, finanzielle oder organisatorische Themen zu bedenken.

Personell gibt es einige Veränderungen. Angelika Lahmann ist nach dreijähriger Mitarbeit aus persönlichen Gründen aus dem KGR ausgeschieden. Wir sind sehr dankbar für ihre langjährige, umsichtige und intensive Mitarbeit und freuen uns, dass sie uns in anderen Arbeitsbereichen, wie der Offenen Kirche, erhalten bleibt! *Danke, liebe Angelika, für Dein segensreiches Wirken!*



Für ihre Nachfolge konnten wir Pastor i. R. Manfred Wilde gewinnen, der beinahe ein Jahr lang bei positiv leben&lieben die Vakanzvertretung übernommen hatte und uns ehrenamtlich sowohl bei „Essen für alle“ als auch bei Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen sehr verbunden ist. Er hat sich dazu bereit erklärt, in unserer Kirchengemeinde noch mehr Verantwortung zu übernehmen. Wir planen, ihn in der Oktobersitzung zu wählen und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit in neuer Konstellation!



Anfang Juli haben wir unsere langjährige Pröpstin Dr. Ulrike Murmann in den Ruhestand verabschiedet.
Ulrike Murmann war unserer Kirchengemeinde über Jahrzehnte hinweg eng verbunden und hat die Herausforderungen und Chancen, die wir als Kirchengemeinde zwischen Hauptbahnhof und Berliner Tor haben, intensiv im Blick gehabt und sowohl dienstlich als auch persönlich sehr gefördert.
Wir sind ihr für ihr Engagement sehr dankbar und wünschen ihr für die vor ihr liegende Zeit alles erdenklich Gute und Gottes Segen!

Unsere neue Pröpstin Anne Arnholz hat im August ihren Dienst aufgenommen.
Als Pröpstin der Propstei Hamburg-Mitte und Hauptpastorin an St. Katharinen liegen vielfältige Herausforderungen vor ihr. Wir freuen uns, dass auch wir schon gut im Gespräch miteinander sind (siehe auch ihren persönlichen Beitrag auf S. 9) und wünschen Anne Arnholz Gottes stärkenden Segen für die neue Aufgabe!
Herzlich willkommen in (unserer) Mitte!!

Im Juni haben wir entschieden, aus den Sondierungsgesprächen mit den Kirchengemeinden der Hauptkirchen St. Jacobi, St. Katharinen und St. Petri sowie St. Pauli Fusionsgespräche werden zu lassen.
Weiterhin sind Charlotte Andersen und Dorothea Frauböse in die Steuerungsgruppe entsandt. Bis Ende November soll geprüft werden, ob alle rechtlichen Vorgaben erfüllt werden können. Angesichts der Komplexität und Kürze der Zeit ist dies ein sehr ambitioniertes Vorhaben. Die neue Pröpstin Anne Arnholz, die Fusionserfahrungen mitbringt, hat die Leitung übernommen.
In der Gemeindeversammlung, die am Sonntag, 15. November, um 16 Uhr im Seminarraum im SCHORSCH im IFZ stattfinden soll, können interessierte Menschen etwas über die aktuellen Überlegungen, Planungen und weitere Themen der Kirchengemeinde erfahren.

Das Leben ist eine Baustelle…und unsere Gebäudesituation auch… In den kommenden Jahren muss das Dach der Hl. Dreieinigkeitskirche umfassend saniert werden.
Damit die Arbeiten dazu geplant und finanziert werden können, sind bereits umfangreiche Vorarbeiten nötig. Mitte Oktober 2026 müssen für einige Tage Bänke abmontiert und Kernbohrungen im Bereich des Holzfußbodens vorgenommen werden.

Anfang kommenden Jahres muss der Kirchraum für mehrere Wochen ausgeräumt werden, damit ein Steiger hineinfahren und ein Gerüst von innen aufgebaut werden kann, um weitere Vorarbeiten durchzuführen. Geplant ist derzeit, die Kirche von Anfang Januar bis Mitte März dafür zu sperren. Wir können ggf. auftretende Verzögerungen allerdings



nicht ausschließen und informieren Sie rechtzeitig über die Homepage, Aushänge und den Newsletter über den Stand der Dinge. „Essen für alle“ soll auch in dieser Zeit in der Kirche stattfinden können. Für Gottesdienste und kleinere Veranstaltungen werden wir die Kapelle oder andere Räume nutzen.
Auch die Pergola und die Sakristei sollen in den kommenden Monaten umgestaltet bzw. renoviert werden.
Dank großzügiger Spenden einer Einzelperson bzw. einer Stiftung ist uns dies möglich geworden.

Für das Afrikanische Zentrum Borgfelde befinden wir uns inzwischen in sehr konstruktiven Gesprächen darüber, wie dieser Ort zukunftsfähig gestaltet werden kann. Weitere Informationen und Möglichkeiten zur Beteiligung werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Derzeit befinden wir uns in dem üblichen zweijährlichen Antragsverfahren mit dem Bezirksamt-Mitte für den Zuwendungsantrag für das SCHORSCH im IFZ.
Es ist bekannt, dass die Haushaltssituation der Stadt sehr schwierig ist. Wir hoffen dennoch, dass die Arbeit für die



Kinder- und Jugendarbeit im SCHORSCH

kommenden Jahre auskömmlich finanziert werden wird, um die Trägerschaft für diesen wichtigen Standort der offenen Kinder- und Jugendarbeit und sozialräumlichen Angebote angemessen fortsetzen zu können. Das Team leistet unter der Leitung von Petra Thiel und Tilman Krüger herausragende Arbeit unter sehr schwierigen Bedingungen.
Ihnen allen gilt unser großer Dank!

Die Situation im Stadtteil ist nach wie vor herausfordernd. Wir freuen uns sehr, dass das Spendenparlament „Essen für alle“ gemeinsam mit neun weiteren Einrichtungen mit ihrem Förderpreis 2026 ausgezeichnet hat. Charlotte Andersen und Gottfried Vogt haben den Preis, der mit einer Summe von 30.000 Euro dotiert ist, entgegengenommen. Das Geld soll für



Übergabe des Förderpreises

neues Mobiliar im Bereich unter der Empore genutzt werden, da die Stühle und Tische durch den intensiven Gebrauch z. T. schon sehr wackelig geworden sind. Auch eine Reihe Privatpersonen hat sehr großzügige Spenden an uns übergeben.
Wir sind für diese finanzielle, sowie die ideelle Unterstützung so vieler Menschen und Einrichtungen sehr dankbar!



Überrascht hat uns die Mitteilung der Ausweitung des Alkoholkonsumverbots bis vor unser Kirchenhauptportal. Leider hat niemand vorher mit uns dazu Rücksprache gehalten und auch unsere Versuche, danach mit Verantwortlichen ins Gespräch zu kommen, haben bisher zu keinem Erfolg geführt. Wir haben in den ersten Wochen einen Verdrängungseffekt in den Bereich rund um den Spielplatz und auf dem Kirchenparkplatz wahrgenommen. Wir versuchen weiterhin, gemeinsam mit anderen Anwohner:innen sowie weiteren Akteuren nach Möglichkeiten zu suchen, der Situation angemessen zu begegnen. Es ist eine Herausforderung, gleichermaßen suchterkrankte Menschen, die hier offen Drogen konsumieren, nicht einfach zu verdrängen und zugleich Kindern auf dem Spielplatz, Anwohner:innen und Besucher:innen unserer Gottesdienste und Veranstaltungen ein sicheres, gutes Umfeld zu ermöglichen.

Unser Dank gilt dabei dem Team der Abteilung Obdachlosigkeit vom Gesundheitsamt-Mitte, den Mitarbeitern von Projekt Drogen-Sucht-Obdachlosigkeit der Sozialbehörde, den Straßensozialarbeiter:innen von Fördern&Wohnen, dem Caritas-Krankenmobil, der Stadtreinigung, dem Team vom Polizeikommissariat 11 und den Sozialraumläufer:innen sowie den Mitgliedern des Einwohner:innenvereins, des Bürgervereins und der Initiative „St. Georg für alle“ für konstruktiven Austausch und praktische Zusammenarbeit. Nur gemeinsam wird es uns gelingen, in unserem Stadtteil den sehr verschiedenen Lebenssituationen einigermaßen angemessen zu begegnen.

Unser Dank gilt Euch allen, die haupt- und ehrenamtlich und als Freund:innen der Kirchengemeinde in den verschiedenen Bereichen aktiv sind, und uns durch großes persönliches Engagement unterstützen!

Für den Kirchengemeinderat
Pastorin Dorothea Frauböse, Vorsitzende

Wir laden herzlich ein zur Gemeindeversammlung!

So · 15. November 2026 · 16 Uhr
SCHORSCH im IFZ · Seminarraum 1. OG

Mitglieder des Kirchengemeinderates informieren über die aktuellen Themen der Gemeinde und stehen für ein Gespräch zur Verfügung

Regelmäßige Veranstaltungen von positiv leben&lieben

positiv leben&lieben: Gottesdienste	**in der St. Georgskirche am Hauptbahnhof nähere Infos: siehe Text unten**
Kulturzeit	**immer am 2. Dienstag im Monat um 14 Uhr,** Treffpunkt: Turmkapelle St. Georgskirche Die Ziele bitte telefonisch erfragen.
Frühstücksangebote	***in den Räumen von positiv leben&lieben im IFZ***
Es trifft sich gut!	Menschen, die gern gemeinsam frühstücken **jeden Montag von 10.30–12 Uhr** ***in unserem Gruppenraum im IFZ, 3. Etage***
Veteranentreffen	für langzeitpositive Männer **einmal monatlich freitags von 11–13 Uhr** ***in unserem Gruppenraum im IFZ, 3. Etage*** Bei Interesse bitte anrufen.
Georgs Stammtisch	offen für schwule Männer **jeden Montag ab 20 Uhr** in der **Extratour**, Zimmerpforte 1
Weitere Angebote	***in den Räumen von positiv leben&lieben im IFZ***
Gesellschaftsspiele	**jeden letzten Dienstag im Monat von 15–17 Uhr**

GOTTESDIENSTE von positiv leben&lieben

Für viele Menschen ist es in der dunklen Jahreszeit schwierig, abends im Dunkeln noch aus dem Haus zu gehen. Deshalb wollen wir im Winterhalbjahr eine neue Gottesdienstzeit erproben. Von Oktober bis Ostern (O bis O) soll gelten:
In der Regel finden die Gottesdienste **am letzten Sonntag im Monat um 11 Uhr** in der St. Georgskirche statt. **Allerdings gibt es Ausnahmen, konkret bedeutet das:**
So · 22.11.26 · 17 Uhr (Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag)
Mo · 30.11.26 · 18 Uhr (Gottesdienst zum Welt-AIDS-Tag, gestaltet von der LAG AIDS, mit Pröpstin und Hauptpastorin Anne Arnholz)
So · 03.01.27 · 11 Uhr (mit anschließendem Neujahrsempfang)
So · 31.01.27 · 11 Uhr | So · 28.02.27 · 11 Uhr | Ostermontag · 29.03.27 · 18 Uhr
Danach findet dann der Gottesdienst wieder regelmäßig am letzten Sonntag im Monat um 18 Uhr statt. Wir wollen dann diese Regelung gemeinsam auswerten und freuen uns über konstruktive Rückmeldungen.

NEU Name und Website: ***QUEER-Seelsorge im IFZ, Rostocker Str. 7***
www.queerseelsorge-hamburg.de

Wir nehmen Abschied

Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. 1 Joh 4,9

Helga Bücking

Trägerin des Ansgarkreuzes der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland

Wir trauern zutiefst um eine Frau, die seit vielen Jahrzehnten unsere Kirchengemeinde und den Stadtteil mitgeprägt hat. Helga Bücking war engagiert, zugewandt, herzlich, klug, spontan, und anpackend. Sie hatte eine große innere Weite und zugleich eine Klarheit im Hinblick auf ihr wichtige Themen, die ihresgleichen sucht. Viele Jahrzehnte lang hat sie in der Leitung der Kirchengemeinde, u. a. als stellvertretende Vorsitzende des Kirchengemeinderates, Verantwortung übernommen. Sie war eine wichtige Mitstreiterin für die Gründung und Durchführung des Dienstes der AIDS-Seelsorge. Sie verband in ihrem Wesen einen festen Glauben, praktische Tat und geistige und geistliche Weite. Als Mitdenkerin, Lektorin in den Gottesdiensten, Kirchenhüterin und gastfreundliches Gesicht unserer Kirchengemeinde prägte sie unser Gemeindeleben bis zuletzt. Am 1. Advent 2025 wurde ihr, gemeinsam mit Johanna Riege und Magdalene Dreyer, in einem festlichen Gottesdienst das Ansgarkreuz unserer Kirche für ihr großes Engagement verliehen.
Helga Bücking ist am 2. Juni 2026 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 85 Jahren verstorben. Mit ihrer Familie trauern wir um eine ganz besondere Frau. Helga fehlt uns und wir sind dankbar, dass wir hier mit ihr zusammen Kirche gestalten durften. Wir vertrauen sie nun Gottes ewiger Liebe an.

Pastorin Dorothea Frauböse, Vorsitzende des Kirchengemeinderates



Helga auf Gemeinde-Safari



Freitag Inner Church



Verleihung des Ansgarkreuzes

Rolf Erdorf



Über Jahre prägte Rolf Erdorf die AIDS-Seelsorge und diese Kirchengemeinde. Am 22. März 2026 starb er im Alter von 69 Jahren in Bremerhaven.

Als die AIDS-Seelsorge 1994 gegründet wurde, waren HIV und AIDS geprägt von Angst, Ausgrenzung, Aggression und Sprachlosigkeit. Rolf Erdorf gehörte zu den wenigen, die offen über ihre HIV-Infektion sprachen. Damit gab er Menschen mit HIV Gesicht, Stimme und Mut. Rolf engagierte sich stark in der Gründungs- und Aufbauphase der AIDS-Seelsorge – mit seiner Klugheit und Prägnanz, dem wachen Gespür für Konflikte, deren ehrliche Bearbeitung er forderte, mit seinem Zugang zu Sinn und Qualität. So leitete er lange den Fachausschuss Kirche&AIDS des Ev. Kirchenkreisverbands Hamburg. Seine Erfahrungen und Beiträge bereicherten die AIDS- und Gemeindegottesdienste. Er engagierte sich bei Memento e.V. Dass Rolf die Jahre überlebte, in denen unzählige Weggefährt:innen an AIDS starben, blieb für ihn selbst kaum begreiflich. Er war lebensbedrohlich erkrankt – erst die Therapiefortschritte ermöglichten ihm ein Weiterleben mit Perspektive. Nach und nach zog sich Rolf aus der Rolle als AIDS-Aktivist zurück und widmete sich seiner großen Leidenschaft: der Sprache. Als brillanter Übersetzer von rund 200 niederländischen Büchern mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur erlangte er über Deutschland hinaus Anerkennung. Zahlreiche Auszeichnungen würdigten sein Werk, u. a. der Martinus-Nijhoff-Preis 2005 und der Deutsche Jugendliteraturpreis für sein Gesamtwerk 2024. In den 2010er Jahren verließ Rolf Hamburg und ließ die meisten Kontakte zurück. Hier hat die Nachricht von seinem Tod viele Wegbegleiter:innen bewegt. Am 23. Juni würdigten und verabschiedeten wir Rolf Erdorf in einer Gedenkandacht in der Turmkapelle.

Antje Dorn

Andy Benedix



Andy kam vor einigen Jahren aus Österreich zu uns. Geboren am 24. Januar 1970 in Schlema hatte ihn das Leben zu uns nach Hamburg-St. Georg geführt.
Andy war unglaublich hilfsbereit und freundlich, anpackend und sensibel, mit einem wunderbaren Humor. Er lebte zunächst im Haus Jona und war dankbar für alle Unterstützung, die er dort und von anderen Sozialarbeiter:innen und Einrichtungen bekam. Trotz gesundheitlicher Sorgen war es ihm wichtig, unabhängig und eigenständig zu sein und so fand er auch schnell einen Arbeitsplatz, einen tollen Chef und liebenswerte Kollegen und

arbeitete als Parkplatzeinweiser bei den Kreuzfahrtschiff-Terminals.
Ehrenamtlich half er, wann immer es ihm möglich war, bei „Essen für alle“ schwerpunktmäßig donnerstags mit. Andy liebte es, zu kochen und seine selbstgebackene Sachertorte soll unschlagbar lecker gewesen sein.
Schließlich bekam er endlich wieder eine eigene Wohnung und wir alle hofften, dass es nun noch weiter bergauf für ihn gehen würde. Doch leider wurden seine gesundheitlichen Sorgen überraschend wieder sehr groß – und alle, die um ihn herum waren, versuchten, ihn zu stützen und weiterzuhelfen. Völlig überraschend für uns alle hat er während der Arbeit einen Herzinfarkt erlitten. Kirsten und ich durften uns noch im Krankenhaus verabschieden, aber da war Andy schon auf dem Weg in eine andere Welt.

Am Donnerstag, den 25. Juni 2026 ist Detlef Andreas Benedix,
so hieß Andy mit vollständigem Namen, im Alter von nur 56 Jahren verstorben.
Wir sind sehr traurig und vermissen ihn in unserer Mitte. Und vertrauen darauf, dass er dort, wo er nun ist, von seinem Leid erlöst ist und uns mit seinem freundlichen Blick hier unten begleitet. Danke, Andy, dass Du Teil unserer Gemeinschaft warst!

Dorothea Frauböse, Pastorin

Dieter Schütze



Auch wenn Dieter die Arbeit zuletzt sichtbar schwerer fiel, war er noch wenige Tage vor seinem Tod auf seinem Platz. Für uns kam sein Tod völlig unerwartet. Er wurde mitten aus dem Leben gerissen und hinterlässt eine große Lücke in unserem Team.

Nach einem Berufsleben im Speditionsgewerbe engagierte er sich zunächst ehrenamtlich im Hafenmuseum, bevor er 2013 zur „Suppengruppe“ kam. Er war norddeutsch nüchtern und pragmatisch, geprägt von klaren Grundsätzen und einem großen Herzen für unsere Gäste. Dieter hatte stets seinen festen Platz: Bei der Lebensmittelausgabe am Donnerstag betreute er den Stand für Brot und Gebäck, am Freitag war er für den Service im rechten „Hufeisen“ zuständig.

Bei aller Zugewandtheit und Empathie ging von ihm immer auch eine gewisse Autorität aus. Er konnte deutlich werden, wenn ein Gast ungefragt in die Brötchenkiste griff oder mit Lebensmitteln achtlos umging.
Seiner Wertschätzung bei den Gästen hat das jedoch keineswegs geschadet. Im Gegenteil: Selten haben wir nach dem Tod eines Teammitglieds so viele Nachfragen und so viel Anteilnahme erlebt wie bei ihm.

Wichtig waren Dieter die Tasse Kaffee und der Keks in der Runde nach getaner Arbeit. Wenn die Diskussionen allerdings auszuufern drohten, sorgte er mit einem knappen: „Haben wir’s jetzt?“ für einen geordneten Abschluss.

Anfang März verstarb Dieter im Alter von 82 Jahren.
Wir hadern mit Dieters einsamem Tod. Aber entsprach es nicht auch seinem Wesen, die wesentlichen Dinge mit sich selbst auszumachen? Wir vermissen ihn schmerzlich.

Gottfried Vogt, „Essen für alle“

Mit Hinz&Kunzt trauern wir um

Thomas Knoop * Elsa Mucha * Uldis Kancáns * Fred Jaschner
Dani Rieger * Marius Calin

Wir trauern um unsere Gäste

Liudmyla Petrova * Alexander Lasker

In der Bibel steht geschrieben: „Gott spricht: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ (Jesaja 43). Wir vertrauen darauf, dass Thomas, Elsa, Uldis, Fred, Dani, Marius, Liudmyla und Alexander nun für immer gut aufgehoben sind.



Wenn alles sein kann,
kann es sein,
dass nichts ist.

ELFENSTEIN
ENSEMBLE



Reise Lenz

Technoide Sprachkunstoper
nach Georg Büchner

Samstag,
31.10.2026
19:00 Uhr

Dreieinigkeitskirche St. Georg
St. Georgs Kirchhof 19
20099 Hamburg

In Kooperation mit der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde.

Karten: 20 €, erm. 10 €
Nur Barzahlung. Freie Platzwahl.

Wort, Klang und Diskurs
mit Überzeugung und
wilder Entschlossenheit

elfenstein-ensemble.com

St.Georg-Borgfelde

Reformationstag 2026

In diesem Jahr haben wir eine besondere Veranstaltung zum Reformationstag in unserer Heiligen Dreieinigkeitskirche zu Gast. Das *elfenstein ensemble* unter der Leitung von Regisseur Martin Kreidt, der hier in Hamburg-St. Georg lebt, lässt uns an einem außergewöhnlichen Kunstereignis teilhaben:

REISE LENZ
Technoide Sprachkunstoper nach Georg Büchner

Wenn alles sein kann, kann es sein, dass nichts ist.
Georg Büchner entwirft vor knapp 200 Jahren die Schreckensvision von Menschen, die sich aller Bindungen entledigt haben und haltlos durch die Welt trudeln. Welcher Ort könnte eine größere Spannung zu diesen Verlorenen aufbauen als eine Kirche? In seiner Erzählung LENZ zeigt er einen jener Taumelnden, der Zuflucht bei guten Menschen im einfachen Leben eines Bergdorfes sucht. Anfangs scheint es gut zu gehen. Doch ihm ist nicht zu helfen. LENZ ist ein großartiger, ein fürchterlicher Text. Was Büchner schreibt, betrifft uns. Erleben wir nicht einen Rückfall in längst überwunden Geglaubtes? Könnte es sein, dass der Drang zu einfachen Lösungen etwas mit der von Büchner hellsichtig beschrieben Haltlosigkeit zu tun hat? REISE LENZ setzt sich spielerisch mit der Frage nach Wissen und Glauben auseinander.

Das elfenstein ensemble, gegründet 2025 in Österreich, gibt Büchners Worten einen musikalischen Raum. Macht ihn leicht und schwebend. Ein Sog entsteht, dem man sich nicht entziehen kann. Ton und Sprache werden zu einer neuen Form, zu einer Technoiden Sprachkunstoper.

REISE LENZ ist eine Reise der anderen Art. Eine Reise, die sich lohnt.

Das elfenstein ensemble ist:
Der Regisseur Martin Kreidt aus St. Georg, die Wiener Künstlerin Andrea Fischer und der Grazer Musiker Harald Günter Kainer.



www.elfenstein-ensemble.com



ACK

Ev-luth. Kirchengemeinde
St. Georg-Borgfelde
St. Georgs Kirchhof
20099 Hamburg

#NdLHH
www.taize-hamburg.de
kontakt@taize-hamburg.de

Einladung zur ökumenischen Nacht der Lichter (Taizé)

Wir laden herzlich
zu einem Gebet mit Gesängen aus Taizé ein!

Das Gebet ist von meditativen Gesängen im Kerzenschein geprägt. Durch die sich wiederholenden Melodien sind alle schnell mit hineingenommen – ganz egal, ob ihr schon mal in Taizé wart oder nicht. Ein Abend, der der Seele gut tut.

Im Anschluss gibt es ein „Get Together", bei dem man sich bei einem Getränk über Taizé austauschen und vernetzen kann.

Die Gemeinschaft von Taizé wurde 1942 in Frankreich gegründet. Heute zählt die Gemeinschaft ca. 100 Brüder aus verschiedenen christlichen Kirchen aus über 25 Ländern. Sie bilden ein konkretes Zeichen der Versöhnung unter gespaltenen Christen und getrennten Völkern. Seit Ende der 50er Jahre finden dort internationale Jugendtreffen statt. Oft sind Tausende aus aller Welt auf dem Hügel. Wer nach Taizé kommt, ist eingeladen, im gemeinsamen Gebet und Gesang, in Stille, im persönlichen Nachdenken und Gespräch mit anderen nach Gemeinschaft mit Gott zu suchen.

Um die Erfahrung des gemeinsamen Gebetes in Taizé auch zu Hause fortsetzen zu können, hat sich in Hamburg vor über 20 Jahren eine Gruppe junger Christen gebildet, die regelmäßig Taizé-Gebete in verschiedenen Gemeinden anbietet. Einmal im Jahr feiern wir gemeinsam die Ökumenische Nacht der Lichter in einer der Innenstadtkirchen, dieses Jahr in der Hl. Dreieinigkeitskirche St. Georgs.

Wir sind eine offene Projektgruppe aus verschiedenen Konfessionen, die den Gedanken von Taizé auch in Hamburg und Umgebung lebt. Die Nacht der Lichter planen und veranstalten wir jedes Jahr in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Gastgebergemeinde.

ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

Der Bibelkreis „Zwischen Himmel und Erde“ lebt wieder auf. **Einmal im Monat treffen wir uns donnerstags 17-18 Uhr im Kleinen Saal, St. Georgskirchhof 19,** um gemeinsam in die Welt der biblischen Geschichten und ihrer Theologie einzutauchen. Wir entdecken bekannte und weniger bekannte Texte neu, erkunden biblische Traditionen und kommen über ihre Bedeutung für heute ins Gespräch. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. **Auch die Teilnahme an einzelnen Abenden ist jederzeit möglich. Eine Anmeldung ist nicht notwendig, aber hilfreich,** um bei kurzfristigen Terminänderungen informiert werden zu können.

Leitung: Pastor Björn Henkel
Termine: 22.10.2026 | 26.11.2026 | 17.12.2026 | 21.01.2027 | 18.02.2027

Monatliche Abendmahlsfeier
in der Erlöserkirche Borgfelde mit Pastor Dirk Ahrens

Ab Oktober laden wir einmal im Monat zu einer einfachen Abendmahlsfeier in die Erlöserkirche Borgfelde ein. Gemeinsam feiern wir im Stuhlkreis um den Altar, hören eine kurze Predigt, singen Taizé-Lieder und teilen Abendmahl miteinander. Die Feier beginnt jeweils um 19 Uhr.

Termine: 05.10.2026 | 02.11.2026 | 07.12.2026 | 04.01.2027 | 01.02.2027 | 01.03.2027



Das Format ist bewusst schlicht gehalten und bietet Raum für Gemeinschaft, Besinnung und geistliche Begegnung. Wie sich die Abende im Laufe der Zeit entwickeln, wird auch von den Menschen geprägt werden, die teilnehmen. Neue Ideen und musikalische Beiträge sind willkommen.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Wir machen uns gemeinsam auf den Weg und freuen uns über jede und jeden, der dabei sein möchte. Im Frühjahr werden wir gemeinsam überlegen, wie das Angebot weitergeführt werden kann.

Pastor Dirk Ahrens, Dozent an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie und Mitglied unserer Gemeinde

„Eine Krippe für St. Georg“
Der ökumenische Hamburger Krippenweg

Auch in diesem Jahr gibt es wieder den Hamburger Krippenweg, der von der Hauptkirche St. Michaelis durch die Innenstadt bis zum St. Marien-Dom hier in St. Georg führt. Als kleine Außenstelle sind auch wir wieder mit dabei und laden Sie und Euch dazu ein, unsere im letzten Jahr schon wunderbar gewachsene Zahl an Krippengästen weiter zu ergänzen. Ab dem 1. Advent bitten wir also auch in diesem Jahr, alle Besucher:innen, die Krippe mit eigenen Figuren zu ergänzen:

Wenn Jesus in St. Georg geboren worden wäre, wer wäre dann zur Krippe gekommen? Oder: Wer gehört in St. Georg, dem bunten, multikulturellen und von sozialen Gegensätzen geprägten Stadtteil am Hauptbahnhof an die Krippe?
Selbstgestaltete Figuren, gemaltes, gebasteltes, Figuren aus dem eigenen Bestand, die bei uns bleiben dürfen, dürfen sich dazugesellen.
Wer folgt bei uns dem Stern?

Lassen Sie sich überraschen und machen Sie mit!

Mehr über den Hamburger Krippenweg gibt es hier: *krippenweg-hamburg.de*



Unsere Krippe 2025

Unsere Gottesdienste

Wenn nicht anders angegeben in der Hl. Dreieinigkeitskirche.
Den ausführliche Gottesdienstplan finden Sie auf der Homepage *www.stgeorg-borgfelde.de* oder zu Beginn jeden Monats in der Kirche ausliegend.

Sonntag, 4. Oktober 2026	**11 Uhr**	**Familiengottesdienst zu Erntedank** mit Beteiligung der Kinderkantorei, Pastorin Frauböse und dem Kigo-Team. Im Anschluss gemeinsames Suppe-Essen. Wir bitten um haltbare Lebensmittel für den Altar, die wir danach an unsere Lebensmittelausgabe weitergeben.
	11 Uhr	**Gottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden** der Innenstadt in der **Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1,** mit Pastorin Fenner und Pastor Björn Henkel
Sonntag, 11. Oktober 2026	**11 Uhr**	**International Gospelservice** in der Erlöserkirche Borgfelde
Sonntag, 18. Oktober 2026	**10 Uhr**	**Gottesdienst** „Vom Verhältnis zur staatlichen Autorität“ mit Möglichkeit zum **Predigtnachgespräch** mit Pastor Björn Henkel
Sonntag, 25. Oktober 2026	**11 Uhr**	**Gottesdienst gemeinsam mit positiv leben&lieben** *(KEIN Gottesdienst um 18 Uhr)*
Sonntag, 1. November 2026	**11 Uhr**	**Einladung zum gemeinsamen Gottesdienst in der Hauptkirche St. Jacobi, Jakobikirchhof 22** *(KEIN Gottesdienst in der Hl. Dreieinigkeitskirche)*
Sonntag, 8. November 2026	**11 Uhr**	**International Gospelservice** in der Erlöserkirche Borgfelde
Sonnabend, 14. November 2026	**20 Uhr**	**Taizé – Lange Nacht der Lichter**
Sonntag, 15. November 2026	**11 Uhr**	**Einladung zum gemeinsamen Gottesdienst in der Hauptkirche St. Jacobi, Jakobikirchhof 22** *(KEIN Gottesdienst in der Hl. Dreieinigkeitskirche)*
Sonntag, 22. November 2026	**17 Uhr**	**Gottesdienst mit Totengedenken zum Ewigkeitssonntag** mit besonderer musikalischer Gestaltung

Die Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit finden Sie auf Seite 50-51.

Montag, 30. November 2026	**18 Uhr**	**Gottesdienst zum Welt-AIDS-Tag** unter Mitwirkung von Pröpstin Arnholz und LAG AIDS
Sonntag, 3. Januar 2027	**11 Uhr**	**Gottesdienst gemeinsam mit positiv leben&lieben** zum Start ins neue Jahr, anschließend: Neujahrsempfang
Sonntag, 10. Januar 2027	**11 Uhr**	**International Gospelservice** in der Erlöserkirche Borgfelde
Sonntag, 17. Januar 2027	**10 Uhr**	**Predigtgottesdienst „Erwarte nicht zu wenig vom Leben“** mit Pastor Björn Henkel
Sonntag, 24. Januar 2027	**10 Uhr**	**Predigtgottesdienst** mit Prädikant Christian Gossler
Sonntag, 31. Januar 2027	**11 Uhr**	**Gottesdienst gemeinsam mit positiv leben&lieben** *(KEIN Gottesdienst um 18 Uhr)*
Sonntag, 7. Februar 2027	**11 Uhr**	**Familiengottesdienst zu Fasching gemeinsam mit GoldOst** im SCHORSCH
Sonntag, 14. Februar 2027	**11 Uhr**	**International Gospelservice** in der Erlöserkirche Borgfelde
	15 Uhr	**Einführungsgottesdienst von Pastor Julius Jordan** als Beauftrager der Nordkirche für den 41. Deutschen Ev. Kirchentag Hamburg 2029 und weiteren in der **Hauptkirche St. Jacobi**
Sonntag, 21. Februar 2027	**10 Uhr**	**Predigtgottesdienst** mit Prädikant Christian Gossler
Sonntag, 28. Februar 2027	**11 Uhr**	**Gottesdienst gemeinsam mit positiv leben&lieben** *(KEIN Gottesdienst um 18 Uhr)*



HL. DREIEINIG-KEITSKIRCHE

So, 4. Oktober 2026, 11 Uhr
Eintritt frei

Sa, 10. Oktober 2026, 19 Uhr
Eintritt frei

Sa, 21. November 2026, 19 Uhr

Karten zu 15/20 €
ab 17.30 Uhr an der Abendkasse

So, 6. Dezember 2026, 16 Uhr
Eintritt frei

Musik-Veranstaltungen

Familiengottesdienst zu Erntedank

Von den Drachenkälbern, dem Kinderchor der Gemeinde, mitgestaltet. Im Anschluss an den Gottesdienst besteht die Möglichkeit, sich bei Kürbissuppe und Getränken auszutauschen.

Fagott Flügel Französisch II

Selten hört man ein Fagott mal als Soloinstrument, dabei gibt es grandiose Kompositionen zu entdecken. Christian Elsner [Hamburger Symphoniker] und Martin Schneekloth werden einen Kammermusikabend mit Werken der französischen Spätromantik und frühen Moderne von Milhaud, Tansman, Bozza und anderen gestalten.

Ein deutsches Requiem

Die kantorei st. georg führt ein deutsches Requiem von Johannes Brahms [1833-1897] in der Fassung für Soli, Chor und Klavier auf. Brahms vertonte in seinem Werk nicht die klassischen lateinischen Texte der Totenmesse, sondern wählte deutsche Bibeltexte aus, die sich tröstend an die trauernden Hinterbliebenen wenden.
Zu hören sind Franziska Stürzel [Sopran], Nala Levermann und Gerd Jordan am Klavier und die kantorei st. georg unter der Leitung von Martin Schneekloth.

St. Georg singt

Unter dem Motto „St. Georg singt“ möchten wir am Nikolaustag, gemeinsam mit möglichst vielen Menschen die Kirche zum Klingen bringen. Von traditionellen Chorälen bis hin zu bekannten Weihnachtsklassikern ist für jeden Geschmack etwas dabei – um Mitsingen wird ausdrücklich gebeten. Unterstützt werden wir dabei von der kantorei st. georg und vielen anderen, die den Nachmittag musikalisch mit Werken u. a. von John Rutter bereichert.

Kurzfristige Programmänderungen bleiben vorbehalten.
Bitte informieren Sie sich auch aktuell unter:
www.stgeorg-borgfelde.de



ADVENT bis NEUJAHR

HL. DREIEINIG-KEITSKIRCHE

So, 29. November
11 Uhr

FAMILIEN-FESTGOTTESDIENST zum 1. Advent
Pastorin Dorothea Frauböse, Pastor Björn Henkel, KiGo Team und Kantor Martin Schneekloth mit den Drachenkälbern.
Mit Verleihung des Ansgarkreuzes an Birgit Kohrn.

Mo, 30. November
18 Uhr

GOTTESDIENST zum Welt-AIDS-Tag (1. Dezember)
mit Pröpstin und Hauptpastorin Anne Arnholz, Pastor Malte Stets und dem Team von positiv leben und lieben

Fr, 4. Dezember
15 Uhr

KULTURZEIT im ADVENT
positiv leben&lieben lädt ein zu besinnlichen Geschichten und adventlichen Liedern zum Mitsingen bei Kaffee und Kuchen

So, 6. Dezember
13-16 Uhr
SCHORSCH im IFZ

ADVENTSFEIER im SCHORSCH
mit verschiedenen Spiel- und Spaßangeboten zur Adventszeit

16 Uhr

ST. GEOR SINGT Das große Adventssingen
► siehe Seite 49

Fr, 18. Dezember
19 Uhr

CHRISTMAS GOSPELNIGHT
(bereits ausverkauft)

ERLÖSERKIRCHE BORGFELDE

So, 13. Dezember
11 Uhr

INTERNATIONAL GOSPEL SERVICE
zum 3. Advent

Sa, 19. Dezember
ab 15 Uhr

DECORATING THE CHRISTMAS TREE
Wir schmücken den Weihnachtsbaum bei Gebäck und Musik

So, 20. Dezember
10 Uhr

GOTTESDIENST zum 4. Advent

Kurzfristige Programmänderungen bleiben vorbehalten.
Bitte informieren Sie sich auch aktuell unter:
www.stgeorg-borgfelde.de

HEILIGABEND

HL. DREIEINIG-KEITSKIRCHE

KRIPPENSPIEL zum Mitmachen
mit Dr. Julian Sengelmann, Pastores Dorothea Frauböse, dem KiGo-Team und weiteren Ehrenamtlichen;
Kantor Martin Schneekloth (Orgel), Boris Havkin (Trompete)

Do, 24. Dezember
14 Uhr

CHRISTNACHT
mit Pastor Björn Henkel, der kantorei st. georg und Kantor Martin Schneekloth

23 Uhr

ERLÖSERKIRCHE BORGFELDE

KRIPPENSPIEL mit der Gehörlosenseelsorge der Nordkirche und der African Christian Church
mit den Pastores Systa Rehder und Peter S. Mansaray

Do, 24. Dezember
15 Uhr

ESSEN für ALLE: Weihnachtliches Menü am 1. Weihnachtstag

Fr, 25. Dezember
11–13 Uhr

GEMEINSAMER GOTTESDIENST in St. Jacobi
Hauptpastor Dr. Stefan Holtmann und Pastor Björn Henkel

Sa, 26. Dezember
11 Uhr

ABENDBROTANDACHT
„Innehalten und Ausmisten zwischen den Jahren“
mit Pastorin Dorothea Frauböse und Pastor Björn Henkel

So, 27. Dezember
18 Uhr

FESTLICHER GOTTESDIENST zum Altjahresabend
mit Pastorin Dorothea Frauböse und Pastor i. R. Manfred Wilde; Musik: Martin Schneekloth

Do, 31. Dezember
17 Uhr

ESSEN für ALLE: Sonderausgabe

Fr, 1. Januar
11-13 Uhr



Familienangebote

in der Heiligen Dreieinigkeitskirche St. Georgs Kirchhof



Tag des offenen Denkmals	Samstag, 12. Sep.	12:00 - 17:00 Uhr
Familiengottesdienst Erntedank	Sonntag, 4. Okt.	11:00 Uhr
Familiengottesdienst zum 1. Advent	Sonntag, 29. Nov.	11:00 Uhr
Nikolausfeier im SCHORSCH	Sonntag, 6. Dez.	13:00 - 16:00 Uhr
St. Georg singt! Im Advent...		16:00 Uhr
Krippenspiel zum Mitmachen	Heiligabend, 24. Dez.	14:00 Uhr
Kindergottesdienst	Sonntag, 7. Feb.	11:00 Uhr



Heilige Dreieinigkeitskirche

„Vom Wundern, Wagen und Wissenslust“ - bunter Entdeckungsnachmittag für Familien, Kinder und Neugierige mit Kirchenraleys, Kurzführungen, Orgelbesichtigungen und vielem mehr.
Infos unter www.stgeorg-borgfelde.de | Eintritt frei



Erntedank

Wir danken Gott: Familiengottesdienst mit den Drachenkälbern zum Erntedankfest mit Essensgaben.

Bitte bringt haltbare Lebensmittel mit.



1. Advent

Familiengottesdienst zum 1. Advent zur Einstimmung auf die Weihnachtszeit.



Spiel, Gesang & Zauberei

Einladung zur Nikolausfeier im SCHORSCH im IFZ mit Spiel- und Spaßangeboten zur Adventszeit - danach Singen und Zauberei in der Dreieinigkeitskirche!

St. Georg singt mit viel Musik, Magier Rune Andersen, Geschichten für Klein und Groß, der Kantorei St. Georg u.v.a. mehr - und vielleicht ja auch dem Nikolaus - in der Heiligen Dreieinigkeitskirche. Eintritt frei.



Krippenspiel

Krippenspiel zum Mitmachen in der Heiligen Dreieinigkeitskirche St. Georgs Kirchhof.



Karneval

Mit Gott im Herzen und Konfetti im Haar - bei uns wird Karneval wunderbar! Kommt gerne verkleidet!

ACHTUNG: im SCHORSCH im IFZ, Rostocker Str. 7

Bilder: KI-generiert

SEGEN BRINGEN ✳SEGEN SEIN

STERNSINGEN 2027

Gutes Essen, starke Kinder – Sternsingen für gesunde Ernährung!

Unter diesem Motto wollen auch im Januar 2027 Kinder für Kinder sammeln: Die Sternsinger sind wieder in St. Georg, Borgfelde, Hohenfelde und Uhlenhorst unterwegs!!
Sie singen Lieder vom Stern von Bethlehem, bringen den Segen 20✳C+M+B+27 für das neue Jahr und sammeln Spenden für Projekte rund um das Thema gesunde Ernährung für Kinder. Wie jedes Jahr werden sie in den Gottesdiensten am und um dem 6. Januar sowie bei Hausbesuchen und auf den Straßen der Stadtteile unterwegs sein.

Die Sternsinger proben an zwei Vorbereitungstagen

- Freitag, 27. November, 16.30 Uhr:
  erstes Vorbereitungstreffen mit Infos und Film
- Samstag, 12. Dezember, 10.00 Uhr:
  zweites Vorbereitungstreffen zum Üben von Texten und Liedern sowie große Sternsinger-Gewänder-Probe

Wer mindestens 8 Jahre alt ist und als Sternsinger-Kind mitmachen möchte, melde sich bitte per E-Mail unter: *mariendom-sternsinger@sankt-ansgar.de*

Wir freuen uns sehr, dass das Sternsingen erneut ein ökumenisches Erlebnis der Domgemeinde St. Marien und der evangelischen Kirchengemeinden St. Gertud (Uhlenhorst) und St. Georg-Borgfelde ist.

Wenn Sie die Aktion unterstützen möchten und z. B. einen Hausbesuch wünschen, kommen die Sternsinger am Aktionswochenende (9. und 10. Januar 2027) gerne auch zu Ihnen. Bitte melden Sie sich hierfür bis zum 31.Dezember 2026 unter: *mariendom-sternsinger@sankt-ansgar.de* an.

Die Sternsinger sagen heute schon: HERZLICHEN DANK!

Weitere Informationen zu den Sternsingern finden Sie unter: www.sternsinger.de

Auch zu Weihnachten und über den Jahreswechsel möchten wir unseren Gästen zuverlässig zur Seite stehen.

Kleiderausgabe

Los geht es mit einer Kleiderausgabe zum Advent am 27.11.2026. Dazu nehmen wir sehr, sehr gerne Spenden an.
Gesucht wird warme funktionelle Winterkleidung, besonders Hoodies, Jacken und warme Mützen.
Spenden-ANNAHME: 12.11./19.11./26.11.2026 · 11-18 Uhr
Bitte legen Sie keine Kleiderspenden auf dem Gelände ab.



Lebensmittelausgabe

Die Lebensmittelausgabe verschiebt sich wegen der Feiertage auf den 23. und 30.12.2026.

Essensausgabe

Die Essensausgabe findet verlässlich jeden Freitag statt und damit auch am 1. Weihnachtsfeiertag und an Neujahr, 01.01.2027. (11-13 Uhr)



Frühstück

Da relativ viele Hilfseinrichtungen ein paar Tage zu haben, werden wir an den Tagen **28.12./29.12./30.12.2026** ein kleines Frühstück anbieten. **In der Zeit von 9-10 Uhr sind alle herzlich willkommen ein kleines Frühstück und einen Kaffee zu genießen.**

Wir danken Anne Arnholz,

Pröpstin für die Propstei Mitte im Kirchenkreis Hamburg-Ost und Hauptpastorin an St. Katharinen, für die Kollekte anlässlich ihres Einführungsgottesdienstes, die 1.600 € erbrachte.



Und ein herzliches DANKESCHÖN an alle, die uns durch ihre sehr großzügigen Spenden unterstützen!

Verabschiedung von Helga Tauschek
aus dem Team von „Essen für alle“





Im August haben wir Helga Tauschek aus dem aktiven Dienst von „Essen für alle“ verabschiedet.

Helga gehört zu den Gründungsmitgliedern der „Suppengruppe“ und hat nun mehr als 30 Jahre lang in St. Georg wesentlich dazu beigetragen, dass dieses Angebot bestehen konnte. Aus persönlichen Gründen hört sie nun auf – und sie wird fehlen!

DANKE, liebe Helga, im Namen des Teams und der Kirchengemeinde – und ganz sicher der vielen Gäste, die Du über die Jahrzehnte hinweg hier begleitet hast.

Wir freuen uns, dass Du uns verbunden bleibst – und wir werden Dich sehr vermissen!

Für das Team Dorothea Frauböse und Gottfried Vogt



Auszeichnung

Im Rahmen eines Senatsempfangs anlässlich seines 30-jährigen Bestehens im Hamburger Rathaus hat das Hamburger Spendenparlament zehn soziale Organisationen mit einem Förderpreis ausgezeichnet. Die Mittel werden dafür eingesetzt, Armut, Obdachlosigkeit und soziale Isolation in Hamburg zu bekämpfen. "Essen für Alle" war unter ihnen – **Wir sagen DANKE!**

AUSBLICKE auf die Herbst- und Winterzeit

Neues Schwimmangebot im SCHORSCH!

Immer mehr Kinder in Deutschland können nicht schwimmen, fehlende Unterstützung für Familien, Reduzierung der Angebote in der Schule, Schwimmbäder schließen aus Kostengründen und die Eintrittspreise sind für viele Familien kaum mehr leistbar. Viele Jahre lang gab es im SCHORSCH ein sehr erfolgreiches Schwimmangebot für Kinder, was dann aber leider aufgrund fehlender Ressourcen eingestellt werden musste, sehr zum Bedauern vieler Familien.

Dank einer besonderen Sprengelkollekte starten wir einen neuen Versuch, wieder ein so dringend benötigtes Schwimmlernangebot für Kinder anzubieten. Die Vorplanungen laufen bereits und wir sind zuversichtlich ab Herbst/Winter 2026 die ersten Zeiten anbieten zu können. Die Altersspanne ist von 6 bis 10 Jahre (Grundschulalter). Begleitet wird das Angebot von erfahrenden Pädagogen und einer ausgebildeten Schwimmlehrerin. **Interessierte Eltern schreiben uns bitte an *info@schorsch-hh.de* oder sprechen uns direkt an, damit wir Sie auf unserer Interessent:innenliste aufnehmen können.**

Herzliche Einladung zur SCHORSCH Nikolausfeier am Sonntag, 06.12.2026 von 13 bis 16 Uhr im SCHORSCH im IFZ mit vielfältigen Spiel- und Spaßangeboten zur Adventszeit. Anschließend ab 16 Uhr gemeinsames Singen und Zauberei in der Hl. Dreieinigkeitskirche!



Für die Maiferien 07.-14.05.2027 planen wir zusammen mit Jugendlichen (12 bis 21 Jahre) eine Reise außerhalb von Deutschland in Südeuropa. Die Jugendlichen sind dabei nicht nur Teilnehmende, sondern aktiv an allen wichtigen Entscheidungsprozessen beteiligt. Ziel ist es, ihnen einen Raum zu bieten, in dem sie ihre eigenen Wünsche und Interessen einbringen, gemeinsam diskutieren und demokratische Entscheidungsprozesse praktisch erleben können und dürfen. **Wenn du dabei sein möchtest, melde dich gerne bei uns unter *tabea.heinz@schorsch-hh.de* !**

Alle weiteren Angebote (inkl. Oktober-Ferienprogramm) findet ihr unter: *www.schorsch-hh.de* und auf *instagram.com/SCHORSCH_ifz/*

Tilman Krüger

MUTBOTSCHAFTER:INNEN Erinnerungskultur neu gedacht

Frauen – Vorreiterinnen in Sachen Menschenrechte & Demokratie

Unter dem Motto „Schöner dafür sein …“* mischen Mutbotschafterinnen sich ein, beteiligen sich an Demonstrationen, sei es in Hamburg, sei es in Mecklenburg-Vorpommern. Jüngst etwa am 08.08.2026, wo sechs von ihnen mit Tausenden anderen auf der sogenannten „Prüfdemo“ dafür plädierten, dass das Bundesverfassungsgericht dafür Sorge trage, rechtsextreme Parteien überprüfen zu lassen und im Zweifelsfall zu verbieten.

Doch bei ihrem Einsatz für Menschenrechte und Demokratie stehen die Mutbotschafterinnen nicht alleine. Wie in der Präambel anklingend, berufen sie sich auf Vorreiterinnen, die mit Mut und Fantasie, Einfühlungsvermögen und klugem Kalkül Spuren im kollektiven Gedächtnis hinterlassen und Wertmaßstäbe gesetzt haben. Darunter bekannte Namen wie Berta von Suttner, Hannah Arendt, Rosa Luxemburg, Jane Godall, Simone Weil, Petra Kelly, aber auch weniger geläufige wie Sojourner Truth, Bettina Dziggel, Florence Nightingale oder Alla Horska.

Und wer einen Namen, der in diese Reihe gehörte, vermisst, melde sich bei Angelika Hüffell a.hueffell@web.de, ihres Zeichens Theaterpädagogin** und zugleich Initiatorin dieser etwas anderen Protestaktion, hervorgegangen aus der Bewunderung der Pionierinnen. So verfasste sie Kurzbiografien dieser „Frauen aus aller Herren Länder“ und ihrer Anliegen, die, neben Gleichberechtigung von Frauen und Männern, auch für freien Zugang zu Kunst und Kultur, Bildung ebenso wie für Hilfsangebote für Bedürftige eintraten.

Gut vernetzt und mit ansteckender Begeisterung, hat sie Mitstreiterinnen für ihre Idee gewonnen, die eigene Forschungen betrieben und beisteuerten. Ausgangspunkt der Mutbotschafterinnen und ihrer Art Geschichtsexpedition ist die Frage: „Was waren das für Frauen, die sich in früheren Zeiten den Machtgebaren männlicher Herrschaft widersetzt haben?“

Zugleich sind die Mutbotschafterinnen selbst Pionierinnen. Denn was hier erprobt wird, sind neue Formen einer in die Jahre gekommenen Demonstrationskultur. Schon lange scheinen uns die von Sprechchören seit den Siebzigern skandierten, immer gleichen Parolen befremdlich. Hat sich seither unsere Lebenswelt in immer rasanterem Tempo verändert, hinken Institutionen und sonstige Einrichtungen hinterher, was sich nicht zuletzt in der Art niederschlägt, wie wir unseren Protest zum Ausdruck bringen. Und neben ihrer Kompetenz in Sachen Vorreiterinnen erweisen sich die Mutbotschafterinnen als so einfallsreich wie innovativ. Mit ihren derzeit 35 Ikonen, sprich Porträts – auf Holzbstäben befestigten Abbildungen –, im Gepäck geben sie über deren Verdienste auf besagten Demonstrationen und entsprechenden Veranstaltungen Auskunft. Wo die Mutbotschafterinnen auftauchen, bringen Sie, im wahrsten

Wir haben sie in unserem Gepäck,
spüren sie in unserem Rücken.
Sie sind uns Vorbilder.

Sinne des Wortes, Farbe rein. Ihr Slogan: „Weiß wie Schnee, rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz“. Wobei ihr weißer Kittel für ihre Aktivitäten als Forscherinnen steht, die schwarze Kopfbedeckung für Doktor:innen oder Nonnen, rot wiederum für Herzblut.

Auch von Kirchengemeinden werden sie gerne eingeladen. Mit ihren kenntnisreichen Statements zu bemerkenswerten Persönlichkeiten weiblichen Geschlechts inspirieren und ermutigen sie dazu, hier anzuknüpfen. Gerade für Umbruchszeiten, wie wir sie derzeit erleben und ja, auch erleiden, haben besagte 35 Vorreiterinnen wichtige Impulse, Wegmarken hinterlassen. Und dies unter den erschwerten Bedingungen strikt hierarchisch organisierter, obrigkeitshöriger Gesellschaftsstrukturen.

Lassen wir uns von den Mutbotschafterinnen anstiften zum ‚schöner dafür sein‘, von ihrer Fantasie und dem uneingeschränkten JA zum Leben.

* Nachzulesen in der Einladung zum Proben-Tag für (vor)bildhafte Aktionen, Samstag, 10. Januar 2026, 12-18 Uhr. Initiatorinnen: Angelika Hüffell, Theaterpädagogin dell’arte e.V., und Birke Kleinwächter, Brot & Rosen, Diakonische Basisgemeinschaft e.V. https://www.brot-und-rosen.de/event/schoener-dafuer-sein/
** dellarte-theaterpaedagogik.de, l Mutbotschafter:innen

fanger & fanger
schreibfertig.com





Hartmut & Erna Fanger
schreibfertig.com

… neben ihrer Kompetenz in Sachen Vorreiterinnen erweisen sich die Mutbotschafterinnen als so einfallsreich wie innovativ.





Regelmäßige Termine

Kirchenöffnung	sonnabends von 12 –14 Uhr
Seniorinnen und Senioren Borgfelde	alle 14 Tage mittwochs von 14–16 Uhr im Café Mandela, Jungestraße 5 Kontakt: Magdalene Dreyer, 250 87 21
„Essen für alle“ **Lebensmittel-ausgabe und Suppengruppe**	jeden Donnerstag von 14–17 Uhr: Lebensmittelausgabe an Bedürftige jeden Freitag von 11–13 Uhr: Für alle, denen eine warme Mahlzeit guttut. in der Hl. Dreieinigkeitskirche(St. Georgskirche)
Café Mandela – ein Treffpunkt für Alle	jeden zweiten und vierten Samstag im Monat um 15 Uhr, im Gemeindehaus Jungestr. 5, neben der Erlöserkirche
Kinderchor	im Turm der St. Georgskirche **Drachenkälber** (Vorschule bis 2. Klasse) montags 16.15–17 Uhr **Drachenkälber 2** (2.– 4. Klasse) montags 17.10–17.55 Uhr **Leitung: Martin Schneekloth** drachenkaelber@stgeorg-borgfelde.de
kantorei st. georg	dienstags von 19.30–21.30 Uhr im IFZ
SCHORSCH	Integrative offene Kinder- und Jugendarbeit im iFZ Rostocker Straße 7 / www.schorsch-hh.de

Segenshandlungen St. Georg-Borgfelde

Die Amtshandlungen St. Georg-Borgfelde werden aus Datenschutzgründen hier nicht gezeigt

Der Gottesdienst zum jährigen Totengedenken findet am Sonntag, 22. November um 17 Uhr in der Hl. Dreieinigkeitskirche statt.

▸ Stadtteilberat St. Georg – 2026 ◂

Die nächsten Stadtteil-Treffen sind mittwochs am 30.09. / 25.11.2026 um 18 Uhr in der Heinrich-Wolgast-Schule, Greifswalder Straße 40 (PAULA/ Pausenhalle).
Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.
Sie können sich auch gern in den Email-Verteiler aufnehmen lassen und werden dann automatisch informiert. Einfach schreiben an: **info@beirat-stgeorg.de**

Weitere Infos unter: www.beirat-stgeorg.de

Wir gratulieren Michael Joho

zur Auszeichnung mit dem GOLDENEN DRACHEN des Einwohner*innenvereins St. Georg von 1987 e.V.

Auch als Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde danken wir Dir, lieber Micha, für Dein großes Engagement für den Stadtteil und die Menschen, das Du mit ganzem Herzen und ganzer Seele seit Jahrzehnten aufrecht erhältst. Es ist wichtiger Bestandteil unserer demokratischen Gesellschaft und unseres Miteinanders im Stadtteil, dass wir aus verschiedenen Perspektiven und unterschiedlichen (Glaubens-) Überzeugungen heraus miteinander lange Wege gehen, miteinander diskutieren, streiten, uns ärgern, lachen und weinen, manchmal beinahe (an anderen und manchmal auch aneinander) verzweifeln und voller Hoffnung weitermachen. **Denn uns trägt die gemeinsame Überzeugung, dass diese Welt nicht so bleiben darf, wie sie ist – und das Vertrauen, dass wir miteinander etwas verändern können. Danke, lieber Micha!**



Übergabe des Drachens durch Jana Topp


Laudatio von Susanne Rautenberg und Gabriele Koppel

StJacobi

Blick nach St. Jacobi

Alpha & Omega – Der Mensch zwischen Schöpfung und KI



Alpha und Omega, Anfang und Ende – so nennt sich Gott am Schluss der Offenbarung. Mit Technik hat das auf den ersten Blick nichts zu tun. Die Frage dahinter beschäftigt mich in diesem Jahr trotzdem: Was ist der Mensch, und was an ihm lässt sich nicht ersetzen?

Vom 3. bis 8. November geht das 5. Arp-Schnitger-Festival dieser Frage nach. Künstliche Intelligenz schreibt Texte, komponiert Musik, ahmt Stimmen nach; ignorieren lässt sich das nicht mehr. Das Visionäre liegt für mich trotzdem nicht in der Technik selbst. Sie kann Möglichkeiten erweitern, die Vision aber bleibt menschlich. Dass wir darüber ausgerechnet an einer über dreihundert Jahre alten Orgel nachdenken, an der schon Generationen vor uns musiziert haben, finde ich spannend.



Im Zentrum der Woche steht am 7. November das Konzert „Alpha & Omega". Gemeinsam mit dem Ensemble gamut inc bringe ich unsere historischen Orgeln, das Arp-Schnitger-Ensemble, einen virtuellen Chor und die Pfeifenorgel BLACK SQUARE zusammen. Von Atem und Naturklang ausgehend verweben sich die Stimmen immer dichter miteinander. Ein Novum für Hamburg ist die computergesteuerte Bespielung der Arp-Schnitger-Orgel über sogenannte Orgamaten: Aufsätze, die Klangdichten ermöglichen, wie sie von menschlichen Händen nicht auszuführen wären.

Am Ende finden die Fragen dieser Woche Eingang in den Gottesdienst am 8. November.

Diesen Text habe ich übrigens gemeinsam mit einer KI überarbeitet. Die Gedanken sind meine, die Formulierungen haben wir zu zweit geschliffen – ein kleines Selbstexperiment zum Thema. Auf diese Tage freue ich mich und lade Sie herzlich dazu ein.

Gerhard Löffler

Veranstaltungen

Dienstag, 3. November, 12.30 Uhr — Mittagspause für die Seele

Geistlicher Impuls mit Orgelmusik zur Eröffnung
Dr. Stefan Holtmann (Hauptpastor), Gerhard Löffler (Orgel)

Dienstag, 3. November, 19.00 Uhr — Artist's Talk

LOGO Hamburg – Wie KI künstlerisches Arbeiten schon heute verändert
gamut inc (Marion Wörle, Maciej Śledziecki), Alexander Schubert, IVY FLINDT
Moderation: Nana Nidowa

Donnerstag, 5. November, 16.30 Uhr — 30 Minuten Orgelmusik

Historische Orgel und neu gebaute Pfeifenorgel im Wechselspiel
Gerhard Löffler, BLACK SQUARE

Donnerstag, 5. November, 19.00 Uhr — Podiumsdiskussion

Hafenklang – Ethische, rechtliche und künstlerische Grenzen von KI in der Musikproduktion / Alexander Henke (Musikproduzent), Hans-Jürgen Wulf (Landeskirchenmusikdirektor) / Moderation: Nana Nidowa

Freitag, 6. November, 19.00 Uhr — Öffentliche Generalprobe

Vollständiger Durchlauf am Vorabend / in identischer Besetzung

Samstag, 7. November, 19.00 Uhr — Alpha & Omega, Konzert

Chor, historische Orgeln, virtuelle Stimmen und Elektronik erkunden das Verhältnis von Mensch und KI / gamut inc, Gerhard Löffler (Kemper-Orgel), Arp-Schnitger-Ensemble, virtueller Chor, BLACK SQUARE
Karten: Eventim, Konzertkasse Gerdes, Abendkasse

Sonntag, 8. November, 11.00 Uhr — Gottesdienst

Pastor Frank Karpa, Gerhard Löffler (Orgel), gamut inc, BLACK SQUARE

Wenn nicht anders angegeben:
Hauptkirche St. Jacobi · Jakobikirchhof 22 · 20095 Hamburg · Eintritt frei
Gefördert von Musikstadt Hamburg und der Stiftung Kirchenmusik. Änderungen vorbehalten.

Unsere Kollegin, Pastorin Lisa Tsang, wird in den Ruhestand verabschiedet.



Wir danken Dir, liebe Lisa, ganz herzlich für alle gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit und speziell Dein Engagement im sozialdiakonischen Bereich. Wir wünschen Dir für die vor Dir liegende Zeit alles erdenklich Gute und Gottes Segen!
Der Gottesdienst zur Verabschiedung findet am So, 13.12.26 (3. Advent), um 14 Uhr in der Hauptkirche St. Jacobi statt. Herzliche Einladung!

Alle Informationen: www.jacobus.de

ST. PAULI KIRCHE
FÜR KIEZ, KARO & SCHANZE

Blick nach St. Pauli

Wo das Licht den Klang berührt.

J. S. Bachs h-Moll-Messe mit Lichtinstallationen

Sa 14.11. + So 15.11.2026 jeweils 19 Uhr

St. Pauli Kirche · Pinnasberg 80 · 20359 Hamburg

Die h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach zählt zu den bedeutendsten Werken der Musikgeschichte. Sie ist in der St. Pauli Kirche in einer besonderen Aufführung zu erleben.

Der Kammerchor St. Pauli musiziert gemeinsam mit vier Solist:innen und dem Bach-Orchester St. Pauli unter der Leitung von Tina Schneeweiß. Erweitert wird die Musik durch eine eigens für den Kirchenraum entwickelte Lichtdramaturgie von Christin Lewke und Kaspar v. Bremen (Thalia Theater). Musik, Licht und Architektur treten dabei in einen Dialog. Die St. Pauli Kirche wird selbst Teil der Inszenierung und eröffnet neue Zugänge zu Bachs großem Werk. So entsteht ein Konzerterlebnis, das den Kirchenraum ebenso in den Mittelpunkt stellt wie die Musik.

Wir laden herzlich ein, diese besondere Aufführung mit uns zu erleben.

Sopran: Sonja Bühler | Alt: Franziska Buchner | Tenor: Florian Feth
Bass: Vincent Hoppe | Kammerchor St. Pauli | Bach-Orchester St. Pauli

Lichtinstallation: Christin Lewke und Kaspar v. Bremen
Leitung: Tina Schneeweiß

Tickets zu 25 € / 15 € (ermäßigt: Schüler, Studenten)
zzgl. Vorverkaufsgebühr über die Konzertkasse Gerdes: www.konzertkassegerdes.de oder über EVENTIM (QR-Code)

Alle Informationen: www.stpaulikirche.de



Führung durch die Hl. Dreieinigkeitskirche in St. Georg

An jedem ersten Sonnabend im Monat, jeweils um 12.15 Uhr, bietet Hella Calvi eine Kirchenführung in der Hl. Dreieinigkeitskirche in St. Georg an. Sie ist ausgebildete Kirchenführerin der Nordkirche und hat sich intensiv mit den kleinen und großen Besonderheiten unseres Kirchraums beschäftigt.

Die Führung dauert etwa 60 Minuten, Treffpunkt ist in der Kirche.
Sie ist kostenfrei, um eine Spende für die Gemeindearbeit wird gebeten.

Wenn Sie mit einer größeren Gruppe kommen wollen, melden Sie sich bitte im Gemeindebüro an, unter: info@stgeorg-borgfelde.de

Unsere Kirche ist jeden Sonnabend, 12 –14 Uhr geöffnet. Herzlich willkommen!

Impressum
Herausgeber: Kirchengemeinderat der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde (Körperschaft des Öffentlichen Rechts), gemeinsam mit positiv leben&lieben/AIDS-Seelsorge Hamburg. Inhaltlich verantwortlich gemäß § 18 Abs. 2 MStV: Dorothea Frauböse, St. Georgs Kirchhof 19, 20099 Hamburg. E-Mail: info@stgeorg-borgfelde.de | Druck: Gemeindebriefdruckerei, Auflage 1.500 | Redaktionsteam: Dr. Erna R. Fanger, Hartmut Fanger, Dorothea Frauböse, Simone Siebel, Martin Schneekloth, Wiebke Kraus, Manfred Wilde | Korrekturen: Katrin Schmidt, Lisa Plotz, Birgit Gärtner | Bildnachweise: Titel: Shutterstock; S. 2-4: Liane Lieske, Privat, D. Frauböse; S. 5: Yannik Willing; S. 6-7: Moritz Küstner, Jannik Bartosch; S. 8-9: Privat, Thomas Leidig; S. 10-11: www.meerfeiheit.com, Privat; S. 12-13: Hinz&Kunzt, Kita; S. 14-19: Privat; S. 20: Privat; S. 23: Privat; S. 24-27: D. Frauböse, B. Henkel, KG St. Georg-Borgfelde, Schorsch, Schura Hamburg, Karina Matussek, Marco Heinen, René Rehse, Essen für Alle, AZB, Christian Diesener, Jens van der Wardt; S. 28-29: Björn Henkel; S. 30-31: Privat; S. 32-33+56: Charlotte Andersen, Schorsch, Thies Ibold für das HSP; S. 34: D. Frauböse; S. 36-37 KG St. Georg-Borgfelde, Privat, Michael Nöckel; S. 38-39: Michael Nöckel, Hinz&Kunzt; S. 40-41+2: Martin Kreidt; S. 42+2: Taizé Hamburg; S. 44-45: Privat, D. Frauböse; S. 47: D. Frauböse; S. 49-51+2: PixelLabs auf Pixabay, Shutterstock, Lia Darjes, Privat; S. 54-55: Sternsinger, Essen für Alle, Thomas Leidig; S. 56-57: D. Frauböse, Annabel_P + Clker-Free-Vector-Images auf Pixabay; S. 49: Privat, Angelika Hüffel; S. 61: D. Frauböse, Christian Diesener; S. 62: St. Jacobi, G2 Baranjiak; S. 64-65: St. Pauli, D. Frauböse
Als PDF-Datei abrufbar unter: www.stgeorg-borgfelde.de

Kirchen

Hl. Dreieinigkeitskirche St. Georg
St. Georgs Kirchhof, 20099 Hamburg

Erlöserkirche Borgfelde
Jungestraße 7, 20535 Hamburg

Pfarramt

Pastorin Dorothea Frauböse
Tel.: 0151 42 22 53 07
E-Mail:
dorothea.frauboese@stgeorg-borgfelde.de

Pastor: Björn Henkel
Tel.: 0157 92 37 54 40
E-Mail:
bjoern.henkel@stgeorg-borgfelde.de

Prädikant Christian Goßler
E-Mail:
christian.gossler@stgeorg-borgfelde.de

Kirchenbüro

Birgit Gärtner
St. Georgs Kirchhof 19, 20099 Hamburg
Tel.: 24 32 84

Mo, Do, Fr 9–12 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

E-Mail: info@stgeorg-borgfelde.de
Internet: www.stgeorg-borgfelde.de

SPENDENKONTO
Empfänger: Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost
Bankinstitut: Evangelische Bank eG
IBAN: DE53 5206 0410 4606 4460 19
BIC: GENODEF1EK1

Hausmeister

Sven Lorenz
E-Mail: hausmeister@stgeorg-borgfelde.de
Tel.: 0160 94 77 54 73

Küster- und Kirchenöffnungsgruppe

Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen
Bei Interesse wenden Sie sich bitte an das Kirchenbüro.

Kirchenmusik

Martin Schneekloth
Über das Kirchenbüro Tel.: 24 32 84
E-Mail: kirchenmusik@stgeorg-borgfelde.de

Positiv leben&lieben

Diakonin Simone Siebel und
Pastor Malte Stets
IFZ, 3. OG, Rostocker Str. 7, 20099 Hamburg
Tel.: 280 44 62
E-Mail: info@queerseelsorge-hamburg.de
Internet: www.queerseelsorge-hamburg.de

Sozialarbeiterin und Diakonin
Simone Siebel / Tel.: 24 87 08 32

Pastor Malte Stets / Tel.: 24 87 08 31

Beratung u. Begleitung nach Vereinbarung

Spendenkonto:
IBAN: DE02 5206 0410 4206 4460 00
BIC: GENODEF1EK1

Afrikanisches Zentrum Borgfelde

Pastor Peter Sorie Mansaray, Sonja Bruhns
Jungestr. 5, 20535 Hamburg,
Tel. u. Fax: 271 92 75
E-Mail: p.mansaray@kirche-hamburg-ost.de

Bürozeiten: Mo–Do 10–14 Uhr

Internet: www.afrikanischeszentrum.de

Sie wollen uns unterstützen? Einfach und direkt spenden. DANKE!

Integrative offene Kinder- und Jugendarbeit SCHORSCH im iFZ

Petra Thiel (Leitung) und
Tilman Krüger (stellv. Leitung)
Rostocker Straße 7, 20099 Hamburg
Tel.: 280 06 76-11
Druchwahl -11 P. Thiel / -12 T. Krüger
E-Mail: petra.thiel@schorsch-hh.de,
tilman.krueger@schorsch-hh.de

Anita Krabbe (Assistenz der Geschäftsleitung, Verwaltung und Organisation)
Tel.: 280 06 76-11
E-Mail: anita.krabbe@schorsch-hh.de

Öffnungszeiten unter:
www.schorsch-hh.de

Offene Sozialberatung für Familien und junge Menschen

Anja Zehnpfund
Tel.: 0176 83 57 78 60
E-Mail: beratung@schorsch-hh.de

Beratungszeiten: Mo–Do 10–15 Uhr (2. OG)

Beratung Schule & Beruf VAMOS

Gina Chaudhury (seit 1. Juni 2026)

Tel.: 280 06 76-18
E-Mail: gina.chaudhury@schorsch-hh.de
beratung@schorsch-hh.de

Beratungszeiten: Mo 15–18 Uhr / Di 16–19
Do 17–19.30 und nach Absprache (2. OG)

Kita St. Georg

Leitung: Sonja Folkerts-von Nethen
Stiftstraße 15, 20099 Hamburg
Tel.: 280 30 28, Fax: 28 80 47 68
E-Mail: kita.st.georg@eva-kita.de

Spielplatzhaus St. Georgs Kirchhof

Andrea Sailer
Tel.: 280 48 83 / 0175 140 76 85
E-Mai: andrea.sailer@schorsch-hh.de

Öffnungszeiten:
Eltern-Kind-Gruppe: Mi / Fr 10–12 Uhr
Spielhaus: Mo / Di / Do / Fr 15–18 Uhr

Spielhaus Lohmühlenpark

Wöchentlicher Treffpunkt
für Kinder bis 12 Jahre

Öffnungszeiten:
Mo 16–19 Uhr / Di 15–19 Uhr /
Fr 15–18 Uhr / So 12–16 Uhr

David Meyer (Angebote Treffpunktzeiten)
E-Mail: david.meyer@schorsch-hh.de

Kinderchor Drachenkälber

Leitung: Martin Schneekloth
E-Mail:
drachenkaelber@stgeorg-borgfelde.de

„ESSEN FÜR ALLE" Lebensmittelausgabe und Suppengruppe St. Georg

Ansprechpartner: Gottfried Vogt
E-Mail: gottfried.vogt@gmx.net

Seniorinnen und Senioren

Ansprechpartnerin: Magdalene Dreyer
Tel.: 250 87 21

NEWSLETTER einfach über QR-Code bestellen oder unter:
www.stgeorg-borgfelde.de/info/newsletter_bestellen

St. Georg SINGT!

am 6. Dezember um 16 Uhr

Gemeinsam bringen wir am Nikolaustag unseren Stadtteil in der Hl. Dreieinigkeitskirche zum Klingen.

Wir singen mit …

Martin Schneekloth & der kantorei st. georg, Axel Mangat, Fabian Sackis mit dem SCHORSCH, unserem Stadtteilchor Drachengold und weiteren Überraschungsgästen



Hören Geschichten von …

Schauspieler Michael Weber (Deutsches Schauspielhaus), Miguel Montfort und Wendy Hernandes (Buchhandlung Wohlers), Stefan Schüddekopf (Buchhandlung geistreich)



Erleben Winterzauber mit …

Magier Rune Andersen



Mit Kinderpunsch und Gebäck.

Gastgeber:innen: Die Kirchengemeinde St.Georg-Borgfelde, der Bürgerverein St. Georg von 1880 e.V. und der Einwohner*innenverein St. Georg von 1987 e.V.



www.stgeorg-borgfelde.de